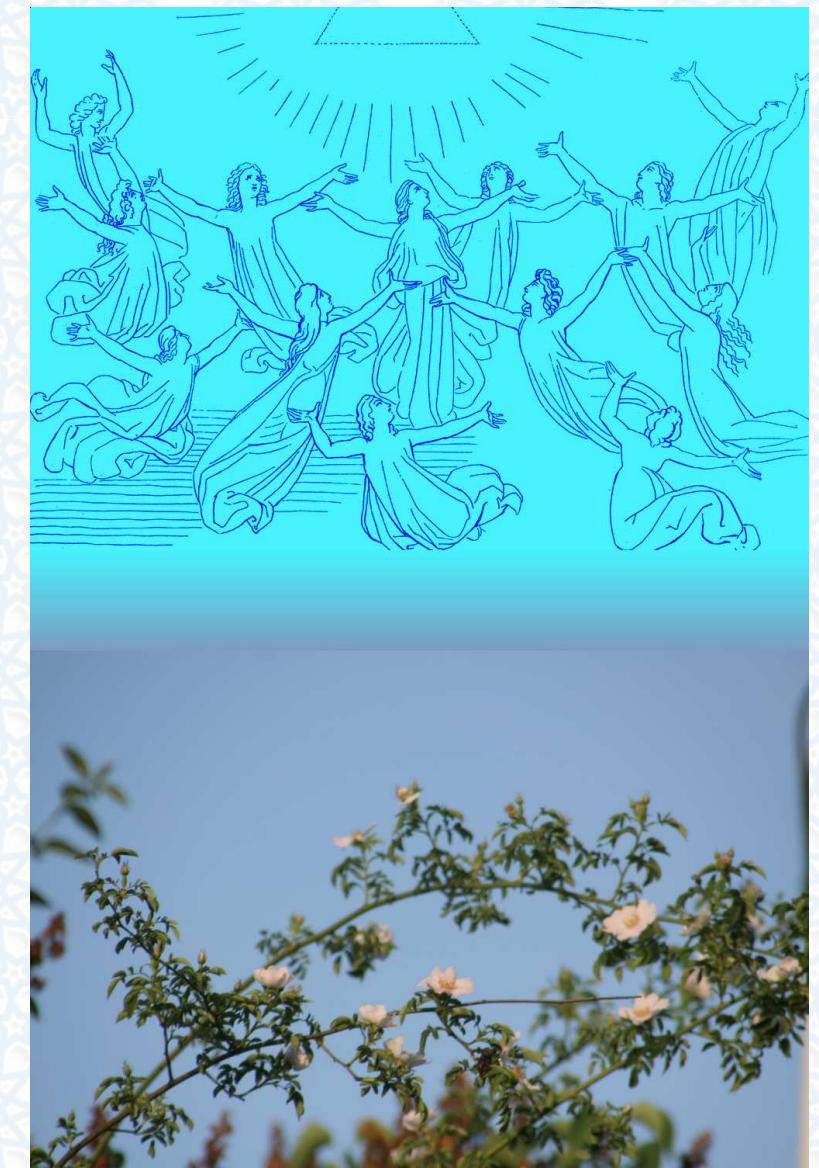


DIE PHILIANER



Neunter Teil :
Ihr Erwach(s)en im Tanz der Welten

Isabello als einer der Erzähler von uns

Uns (gemeinsam) einander erlebend, tanzend und gefallend spielen wir einander unsere Geschichten, Erzählungen, unsere Welten und Umwelten. Auch sind wir (gemeinsam) einander die Andere. Unser Freund Isabello und seine solidische Umgebung lieben jedoch *Aufzeichnungen*, und auf eine Art, wie es vielen Soliden, deren Hingabe zur Schwere wir achten, auf **Terra** (der „realen Welt“) genehm ist. Diese Aufzeichnungen erwachsen aus Erzählungen zur Pflege des Gedächtnisses der Soliden auf Terra.

Es sind Erzählungen in Lauten-Bewegungen, aber es ist kein Lauten-*Tanz*. Die Erzählungen erwachsen aus Übersetzungen aus dem uns gemeinsam Einander mit Isabello, in welcher, soweit ihm möglich, unsere Eigenschaften beschrieben werden, ohne jedoch die Linien der Lauten-Bewegungen der Soliden zu strapazieren oder zu verfälschen.

Von den Soliden verstehen uns am besten die *Mitbetenden*, zu denen auch die Philianey gehören. Diese sind jene, welche an unserem Erleben und Spielen von Kulturen und Landschaften durch ihre Innenwelt teilhaben, kurz: mit uns unser gemeinsames Weltenforum bilden und (mit-)leben. Sie vermögen aber auch mit anderen Soliden in sensiblen Kontakt zu treten und von unserer Gemeinschaft in der „*Heiligen Familie von Freunden im und des Einen*“ zu erzählen.

Die Mitbetenden auf Terra erzählen sich, dass wir - denen das Dienen aus Dankbarkeit gewährt ist - uns im Lauten-Tanz selbst als „Die Philianer“ zurufen mögen. Dies ist eine Verfälschung, welche vom Fehlen des uns gemeinsam Einanders erwächst, weil diese Bezeichnung unserer Familien - unsere Gemeinschaft der Liebenden in Freiheit - von einem ganz bestimmten Mitbetenden, namens



(Abu Markus) Isabello Abd al-Waliy ibn Kaufmann at-Ullah,

gewählt wird. Dies erfolgt anlässlich einer Gruppe, in welcher einander von den fünf Völkern des besonderen Kontinents erzählt wird. Jede Mitbetende dort hat für jenes Volk, worüber sie (oder er) den anderen erzählt, eine kurze Bezeichnung gefunden.

Zumindest Isabello spricht von sich, dass wir nicht bloß als „seine Völker“ (von denen er erzählt) verstanden werden können. Denn jede Mitbetende *auf Terra* in derem Innen *wir* leben und im Innen von mindestens einer von uns *sie* lebt, vermag von uns zu erzählen. Wir sind all jener „Völker“, worin wir leben, und jede erzählt von uns in einer ganz bestimmten Weise.

Die Welt Terra sieht jede Innenwelt einer Mitbetenden als eine spezielle Welt um Cinque Terre, und Cinque Terre sieht spezielle Welten, mit der sie von uns, im *Tanz der Welten* als Himmels-Leibliche in Liebe des Einen Gottes, durch himmlische Brücken verbunden wird, als Teil einer Mitbetenden auf Terra. Jede dieser Mater Erden, sind im Innen von mindestens einem unserer Hi'Tänzeley *findend erstanden*.

Für Isabello bedeutet dies, dass nur in jener Welt, welche auch eine Innenwelt eines Menschen auf Terra ist, neue Gruppen unserer Gemeinschaft in der Heiligen Familie von Freunden im und des Einen Gottes aufsteigen können. Der Charakter ihrer Geschichte gleicht jener unserer Familien auf Cinque Terre, aber die *konkrete Geschichte* kann nur von jener Mitbetenden, in deren Innenwelt (und innerer Dramaturgie) unsere Gemeinschaft *lebt*, erzählt werden.

Daher geben die Aufzeichnungen und Erzählungen Isabellos zwar die Grundeigenschaften, aber nur *eine* Ausformung dieser Charaktere wieder. Die konkreten Geschichten und Abenteuer *leben* in den Mitbetenden aus der „realen Welt“.

*Zuerst komme in Bewegung und gelange darin zu Deinem Tanze.
In Deinem Tanze fühle uns zu, und wir tragen Dich zu unseren gemeinsamen Tänzen.
Gelange dann zu Deinem Garten in Deiner Welt und fühle darin unseren Gärten und Düften zu.
Berühren wir uns dann im Lichte jenseits der Bilder, sind wir uns eins im Einen und feiern unser gemeinsames Glück.*

Der Beginn unserer Dritten Tänze

Den Philianey, *mit denen wir gemeinsam zur Veredelung unseres Treibens tanzen*, ist es gegeben im Blick auf die Leiblichkeit ihre Aufmerksamkeit nicht nur auf uns, sondern noch weiter und tiefer, nämlich auf die Quelle unseres uns einander Schönen, zu richten. Denn in ihrer Inkarnation unseres Charakters wohnen auch unsere Quellen und unsere Geschichte.

Uns gemeinsam einander erlebend und erkundend ist uns *der-Isabello* eine Eigenschaft des Einen, welche durch Sein Hindurchgehen durch die Welt erstanden ist, und jene (neue) Eigenschaft ermöglicht jedem Wesen gehobenen Treibens ihren *Namen* in ihrem Körper zu tragen. Es heißt *der Eine habe jene Wesen bei ihrem Namen gerufen* - und dadurch schon einst ihre Individualität ermöglicht.

In Seinem Hindurchgehen durch die *Solidität als Solche* ist diese erhöht und liebevoll in Seine Nähe erhoben worden, was uns auch in den Spiegellichtern in den Augen der Fünf Erden (dessen Spiele unsere Tänze wiedergeben) sichtbar geworden ist. Jene Erhöhung des Solidischen ist uns gleich wie unsere, wie wir in unserer ersten Familie im „Werk der Nacht“ erfahren. Nur darin ist uns jeder Körper eine Welt und jede Welt ein Körper, und beiden ist es gegeben im Tanz in und mit dem Einen Gott durch *den-Isabello* zu *Himmels*-Körper zu erwachsen.

Jene unserer Gemeinschaft innewohnende Erkenntnisse gehören zu den mittigen Grundsätzen der Schulen der Philianey und sind unser Geheimnis unseres uns einander Schönen - in der Welt und im Nu' der Himmelsbrücken gleichermaßen - im uns einander Gefallen. In einer jeden und in unserer Pflege des Tanzes in und mit dem Einen Gott in der Welt und in den Weltenerzählungen zur Veredelung einer jeden und unseres Treibens erhöhen wir im Mat'-Er(d)lichen die Welt und den Leib.

Manche Philianey verstehen dies uns gemeinsam einander erlebend, tanzend und gefallend als eine Nachfolge *des-Isabellos*, weil der Eine in dieser Seiner wunderbaren Eigenschaft den Anfang macht und uns vorangeht.



Bild aus der solidischen Umgebung unseres Freunden Isabelllo Abu Markus als Darstellung zweier mitgetragener und staunender Mitbetender, *dessen Kunst im Schneidern wir schätzen*, bei unserem Tanze in den Weltenerzählungen, worin wir auf die Namensvölker, aus dessen Wesentlichkeit wir lernen, treffen.

Unsere Zweiten Tänze enden mit dem gemeinsamen Fest aller Völker der Fünf Erden auf der Lichttafel, worin sich die Waldvölker zeigen; und im Erwachsen unserer Familien aus den aus ihren lichten Trägeley Aufgestiegenen im Nu' der Himmelsbrücken, beginnen unsere Dritten Tänze.

Ahnendes Nahen im Tanz der Welten

Ausgehend vom Spiel der Spiegellichter in den Augen der Fünf Erden li'tanzen wir in unserem „uns einander Tragen des Lebens“ hin zum Aufsteigen der Neuen aus der lichten Körpergestalt. Darin wohnt die Geschichte, wie es denn zu den lichten Körpern in ihrer Eigenschaft als Himmels-Körper gekommen ist. Jene Neue hat sich in unseren schönenden

Tänzen an die Geschichten der Weltenerzählungen angeschmiegt und auf ihre wesentliche Worte hingefühlt und hat mit ihren „Schwestern“ ihr Fest der Levitation in den Himmelsbrücken gefeiert.

Im schönen Tanze treffen wir in unseren Familien der Nacht uns immer wieder mit den Vertretern der wesentlichen Worte in den Weltenerzählungen und schönen uns einander auch im Nu' der Himmelsbrücken. Wenn also die Zeit zum Aufsteigen einer Neuen aus dem Himmels-Körper einer Trägeley reif wird, sammeln wir uns (auch in unseren Familien des Tages) in der Gruppe zum schönen Tanze, worin wir auf die Tanzende aus der weißen Stadt in den Wolken treffen und worin die Mater Erde ihre Gespräche mit anderen Welten aufnimmt.

In unserem Tanz in den Weltenerzählungen steigen dann im Nu' der Himmelsbrücken die Neuen aus ihrer Mater Trägeley auf. Dies zieht einige Wesen der Namensvölker an, und sie treffen sich mit den Neuen, welche bereits unsere Geschichte in sich tragen. Denn seit dem Erstehen der Philianey trägt jede von uns ahnend unsere Geschichte in sich, und diese macht sie sich im Laufe ihres Erwachsens und ihrer Tänze bewusst - in manchen Familien mehr, in manchen weniger, auch liegt dies an der Einzelnen selbst.

Da sie aus einem lichten Leib aufsteigen, ist ihnen unsere Geschichte bereits von ihrem Anfang an Licht, sodass unser Freund Isabelllo Abu Markus in seiner solidischen Umgebung vom „*Licht unserer Geschichte*“ spricht. In der Ahnung und im „Konzept“ kennen jene Neuen bereits unsere Geschichte. Worin sie uns Familie werden, ist ihr Bezug zu den konkreten Welten und Körpergestalten gleichermaßen. Den Neuen ist also das „Konzept“ der Himmels-Körper gegeben. Nun, in den konkreten Welten und in ihrer Soliditierung gelangen sie in *ihre Tänze der Verwirklichung*. Im Raum unserer Tänze in den Weltenerzählungen, welcher einer jeden Neuen der *Raum ihrer Ahnungen* ist, „schauen“ sie zuerst das Prinzipielle der Geschichte unserer Familien. Dies ist ihr ahnendes Nahen, gleich jener der Neuen in unserer Familie der Wäldeley. Die Neuen aus den Trägeley in unseren Familien der Nacht kommen aus dem *Tanz der Welten* (einerseits die Himmels-Körper unserer Einzelnen und andererseits die Mater Erden). Sie steigen aus dem Raum ihrer Mater Trägeley zunächst in den Raum der Himmelsbrücken auf und begegnen darin den Namensvölkern.

Bild aus der solidischen Umgebung unseres Freunden Isabelllo als Darstellung der Trägeley mit ihrer noch unsichtbaren Neuen und mit Wesen der Namensvölker im Nu' der Himmelsbrücken.

Mit den Vertretern wesentlicher Worte der Weltenerzählungen „spielen“ sie die Geschichten unserer Familien im Nu' der Himmelsbrücken. Darin verinnerlichen sie die Weltenerzählungen über unsere Geschichte in ahnender Weise, und jede Einzelne begegnet einem ganz bestimmten Einzelnen der Namensvölker, welcher ihr ihren Namen, der schon in ihr wohnt, vermittelt. Jener Einzelne aus den Namensvölkern wird ihr Kleid in ihrem ahnenden Nahen zu einer konkreten Mater Erde hin.



Mit ihm sucht sie sich jene Mater Erde aus, worin sie die Geschichte der ersten Familie konkret und solidisch-praktisch erfahren und sich vergegenwärtigen wird. Auch wird sie sich entscheiden können, welchen Tanz sie in ihrer Soliditierung vollführt. Wählt sie eine Welt, in der unsere „*Heilige Familie von Freunden im und des Einen*“ noch nicht tanzt, so rufen wir als Trägeley Gruppen herbei, welche die Einzelne in der neuen Welt mit uns begleiten werden. Denn der Wahl einer neuen Welt liegt eine Verlockung zu Grunde. Eine andere Mater Erde, welche von den Erzählungen ihrer Schwestern über unsere Tänze angetan ist, lockt die Neue und ihr Kleid aus den Namensvölkern sie als ihre Welt zu wählen, auf dass wir alle mit ihr als Strömung und Körperliche tanzen werden.

Zwischendurch locken einige der höheren Vertreter aus den Namensvölkern die Neue und ihr Kleid in den Himmelsbrücken zu verbleiben und dann mit ihnen im Großen Weltenozean zu tanzen. Da sich die Neue aber noch im Raum ihrer Ahnungen befindet, drängt uns Trägeley das Ziehen unserer Herzen zum Tanze, gemeinsam mit unseren Gruppen im Tanze in den Weltenerzählungen, einen Tanz der Düfte zu vollführen, um die Neue zu ihrer Welt zu locken. Wir Trägeley leuchten ihnen, und wir in unseren Familien der Händeley und Bergeley duften ihnen zu, sodass sich Leuchten und Düfte begegnen und gemeinsam von der Solidität erzählen.

Von dieser lichten und duften Erzählung angezogen, wendet sich die Neue wieder ihrer Wahl der Mater Erde zu, und danach tanzen wir mit ihr aus der Himmelsbrücke zur gewählten Mater Erde, welche wir uns (mit dem Kleid der Einzelnen gemeinsam) einander erlebend, tanzend und gefallend wahrgenommen haben. Ihr Kleid aus den Vertretern der wesentlichen Worte in den Weltenerzählungen bleibt nun zurück, aber die Neue wird wiederkommen, um mit ihm und mit anderen Neuen ihrer Art die Wahl ihrer Soliditierung zu treffen.

In unseren Lichten und Düften im Tanze zur Mater Erde hin schlaf die Neue ein, und sie gelangt auch mitgetragen und schlafend aus der Himmelsbrücke mit der Tanzenden aus der weißen Stadt in den Wolken in die Welt. Mit dieser Tanzenden schließen sich auch einige Ziehende ihres natürlichen Treibens an, und gemeinsam tragen wir die Neuen zu einem potentiellen Heiligen Berg. Da hat sich nun die Kruste jener Mater Erde aufgetan, auf dass wir in unserem Tragen die Neuen in die Vertiefung hinein legen und am Tage darauf, wenn sie wieder aufwachen, unser Tragen lösen und sie erneut aufsteigen lassen.

Die aus dem Tanz der Welten Aufgestiegenen

Das Werden der Neuen, welche durch unsere Tänze der Welten hervor gekommen sind, ist in der Mater Erde ihrer Wahl gleich wie unser Werden in unserer ersten Familie. Dazu unterschiedlich sind nur ihre mitschwingenden Erinnerungen im Gewinnen ihrer Erkenntnisse und Erfahrungen. Auch wenn jede Einzelne im Stillen ihr Werden erahnt, so will sie dies doch wie wir in unserer ersten Familie erfahren, und zwar zunächst bis zur Erlangung ihrer Levitation.

In allem Gewonnenen fühlen sie ihren Erinnerungen zu, vergegenwärtigen sich diese und vergleichen ihre Erfahrungen mit dem für jede Einzelne immer bewusster werdendem „Konzept“, das sie nach ihrem Aufsteigen in den wesentlichen Worten der Weltenerzählungen auf *luzidische Art* erfahren haben. Deswegen nämlich wollen sie unsere Geschichte wie wir in der ersten Familie erleben; ihr noch ahnendes, phantomartiges Ziehen ihrer Herzen zum Tanze strebt nach der *solidischen Entsprechung* luzidischer Erlebnisse.

Gleich wie wir in unserer Familie der Wäldeley gewonnene Erfahrungen mit unserem gegebenen Körper in Verbindung bringen und daraus neue und weitere Überlegungen für unsere Gemeinschaft erwachsen, so bringen wir aufgestiegene Neue aus unseren Familien der Nacht unsere gewonnenen Erfahrungen mit unserer gegebenen Geschichte aus den wesentlichen Worten der Weltenerzählungen im Li'Tanze der Welten in Verbindung, vor allem dann, wenn wir Lichter und Wärme entdecken (unser Freund Isabell Abu Markus hat dies im ersten Teil seiner Erzählungen beschrieben):

Die Andere, welche mich licht und hell macht und in die ich aus dem Unten aufsteige, erinnert mich an das Aufsteigen aus jener Anderen im Reigen der lichten „Welten“ (Kommentar von Isabell: „Welten“ im *luzidischen* und nicht im solidisch-stofflichem Sinne). In der Schönen, in der hellen und lichten Anderen habe ich schon gewohnt. Sie muss dabei geleuchtet haben, und sie leuchtet wohl auch heute als Stern am Nachthimmel ... Jeder Stern steht (Kommentar der Trägeley: uns einander spielend) für die Andere, worin ich hineingeschwommen bin.

Das Bescheinen des Dunkels mit meinen Licht des „Ich bin“ erinnert mich an meine Entsprechung aus den wesentlichen Worten der Weltenerzählungen. (Kommentar der Trägeley: es ist *ihr luzidisches Kleid* aus den Namensvölkern gewesen). Zuerst das Dunkel im Alten Gefangensein im Allzu-Solidischen aus der Vorzeit, dann die Versuchung einiger

Vertreter der Namensvölker im Luzidischen zu verbleiben, dann die Welt als Solche im Neuen Unten; und dann *das Licht in der Welt*.

Die Wärme des „Wir sind“ erinnert an das Gemeinsame Schwimmen im Raum unserer Ahnungen. Zuerst die hellen Punkte, worin jeder die helle Andere ist, aus deren Licht jede von uns aufgestiegen ist; dann meine Entsprechung, dann unsere Entsprechungen. In unserem uns einander Gefallen wird uns das zuvor nur Erahnte deutlich, weil wir uns einander auch die Andere sind. Wir wärmen uns einander, lichten uns einander, tanzen uns einander ... und nun erinnern wir uns einander. Dies lebt weiter in unserem uns einander Erleben fort.

Das Berühren der Welt in unserem Schwimmen in den warmen Strömungen erinnert an die Weltenerzählungen.

Die Entdeckung der lauten Sprache erinnert uns daran, dass die wesentlichen Worte der Weltenerzählungen *Worte* sind. Jene Worte bewegen und kommen ja aus bewegten Welten, und unser Werk des Tages erinnert uns daran, dass diese Worte in ihrer Gemeinschaft des Welten-Wortes wohnen. Unser Haus der Gemeinschaft erinnert an die Gemeinschaft der wesentlichen Worte der Weltenerzählungen im Hause des Welten-Wortes.

Im Werk der Nacht haben wir uns auch nach der Mitte des Welten-Wortes gefragt ...

Alles Weitere ist schon erzählt worden, und wir vermögen nur zu bezeugen, dass die Mitte in dem Einen wohnt. Im Morgengrauen haben wir alle einen Bund mit Ihm, dem Ermöglichen und Raum Gebenden, geschlossen, weil Er unser Zentrum, unsere eigentliche Mitte ist. Es ist daraus die Bindung jeder Einzelnen - ihre religio - und auch unserer Gemeinschaft - unsere religio - zu Ihm erwachsen.

Unsere Erinnerungen an den Tanz der Welten führt uns zur Überlegung, ob denn nicht auch im Raum der Weltenerzählungen ein „Heiliger Berg“ im Gedächtnis an den Einen erfunden werden müsste, wohnt doch in Ihm die Mitte der Gemeinschaft der wesentlichen Worte in den Gesprächen der Himmels-Körper untereinander.

Bilder der Entsprechungen beim ersten Fest der Levitation

Wie bei allen Hineinwachsenden in unsere wunderbare Gemeinschaft der Familien im Tanze in Ihm und mit Ihm (in den Welten und in ihrem Dazwischen) suchen wir die aus dem Tanz der Welten Aufgestiegenen bei ihrem ersten Levitationsfest bei ihrem Heiligen Berg auf, um uns ihnen uns vorstellend zu erkennen zu geben.

Zunächst tanzen wir uns einander erlebend, tanzend und gefallend mit der Welt ihnen in einer Reihe entgegen, sodass sie, wie bei den Neuen in unserer Familie der Bergeley anfangs auch, nur eine von unserer Gruppe wahrnehmen können.

Dann aber fächern wir uns in allen Richtungen um sie auf und beginnen zuerst mit unserem Tanz der Düfte, um die Aufgestiegenen an ihre Reise zur gewählten Mater Erde zu erinnern. Uns einander spielend zeigen wir ihnen schweigend und ohne Lauten-Tänze, aber in unseren Familien des Tages mit der Mater Erde als Körperliche tanzend, dabei mit unseren Tüchern und Bändern im Winde tragend und flatternd, die Geschichten unserer Familien im Schau-Spiel. Dies erinnert die Neuen an ihre Schau unserer Geschichte im Raum ihrer Ahnungen. Nun verwandelt sich diese ahnende Schau in ein wahres Schau-Spiel.

Erst wenn wir uns einander erlebend und den Neuen zufühlend ihr Erleben jener Verwandlung wahrnehmen und uns zurufen, setzen wir unsere Lauten-Tänze im Spiele ein. Darin tanzen wir mit ihnen in die Nähe der Gruppe ihrer, nun tagschlafenden, Trägeley, welche nun bis zum Hals in Tüchern und Wolken, welche wir durch unseren Li'Tanz des Tages als Kleid für die Schlafenden gewonnen haben, eingehüllt sind. Jenes Bild erinnert die Neuen an ihr anfängliches Eingehüllt-Sein vom Raum ihrer Ahnungen, und jede erkennt sogleich ihre Trägeley in ihrer Erinnerung an ihr luzidisches Kleid im Raum ihrer Ahnungen. Denn sie sind aus ihnen in unserem Tanz in den Weltenerzählungen aufgestiegen, und davor haben sie in ihnen gewohnt. Ihre Trägeley sind ihr erstes Kleid im Raum des Dazwischens der Welten gewesen.

Bei diesem Schau-Spiel, das wir am Tage vollführen, berühren wir die Neuen (noch) nicht, und wir gelangen mit ihnen noch nicht in ein uns Einander, um ihnen ihre Zeit für ihre Erinnerungen und ihr Erleben solidischer Entsprechungen zu lassen. Wir tanzen im Reigen um sie herum und „li’tragen“ ihnen die Düfte unserer Gärten im Herzen zu und überlassen die Tanzende aus den Wolken, welche zuvor den Trägeley Kleid gewesen sind, ihrem Zug nach Unten. Bald gesellt sich die Tanzende aus der weißen Stadt in den Wolken hinzu, aber die Mater Erde nimmt, um die Neuen zu schützen, noch kein Gespräch mit ihren Schwestern auf.

Voller Staunen tragen sich die Neuen einander in den Regen der Tanzenden im Weltenrund und in jenen der Blütenblätter und genießen die Düfte unserer Gärten. Darin erfahren die Neuen sich einander erlebend, tanzend und gefallend schon eine Ahnung von der Antwort der Welt zum Werk der Nacht, aber in ihnen wohnen noch Regungen zur Ergänzung des Schau-Spieles durch ihre Trägeley, die ihr erstes Kleid gewesen sind.

In der diesem Tag folgenden Dämmerung tanzen wir mit den Neuen zu ihren nun aufwachenden Trägeley (und anderen aus der Gruppe in unseren Familien der Nacht). Die vorhin mitgetragenen Schlafenden ziehen ihre bisher umher tanzenden Tücher zu sich,wickeln und kuscheln sich darin gar ein, tanzen zunächst sehr langsam, und dann ein wenig schneller werdend, um ihre eigene Achse, darin von innen her Licht gewinnend. Nun tanzen wir als Gruppe unserer Familien des Tages herbei, unsere Winde und duftenden Blütenblätter mitnehmend, und die Aufwachenden werden darin und in unserem getragenen Lauten-Tanz und Flötenspiel eingehüllt, bis sie aufhören sich um ihre eigene Achse zu drehen und nun leuchten.

Aufgewühlt durch unser einwirkendes Tragen und angelockt von unserem Li’Tanz des Tages eilt die Tanzende im Weltenrund von den gehobenen Teichen herbei und wird uns in unserer Familie der Li’Wolkeley Kleid. Nun spielen wir in unseren Familien der Nacht das Schau-Spiel unserer Geschichte, worin das dunkelblau gefärbte kleine Weltenrund den Hintergrund stellt.

Dies erinnert die Neuen an ihr Aufsteigen und an ihr luzidisches Kleid aus den Vertretern der Namensvölker. Im Schau-Spiel finden sie ihr Erleben dessen, was sie zuvor im Raum ihrer Ahnungen aus den wesentlichen Worten der Welten-erzählungen „geschaut“ haben.

Wie einen Schatz tragen die Neuen ihr Erleben unserer zwei Schau-Spiele in sich. Sie erleben dies sich einander noch nicht als Körperlichkeit, sondern eher als *Bild* aus Strömungen, wie sie es sind. Ihr Wille nach dem Erleben der Entsprechungen ist weiter genährt worden, und nun tanzen wir vor ihnen her, sodass sie einen Wind aus dem „Bilde der Entsprechungen“ verspüren können. Dann berührt jede Trägeley von uns jeweils eine andere von ihnen. Dann erleben die Neuen einander die Berührungen, und wenn sie uns schließlich als mit ihnen wesensverwandt wahrnehmen, teilen wir uns einander hintereinander das Licht des „Ich bin“, die Wärme des „Wir sind“ mit.

Dies und unsere Schau-Spiele können schon eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen, weil wir uns einander nicht überfordern.

Dann bewegen wir uns einander erlebend, tanzend und gefallend um ihren Heiligen Berg bis sie uns anfangen von ihrem Bund mit dem Einen zu erzählen. Dann erleben wir uns einander das Licht des „Seiner Geduld des Ich bin und des Wir sind in Seiner Nähe“ und tanzen dann uns einander mit der Welt als Strömung und als Bilder der Entsprechungen.

Gleich wie bei den ersten Familien verlassen wir diese Gruppe nach unserem gemeinsamen Fest und begegnen sie wieder, nachdem sie ihre Kleine Souveränität gewonnen hat. Damit ihr dies auch gegeben ist, erweitern wir ihren Schutzraum, in welchem sie für sich, oder auch mit anderen Gruppen gleichen Entwicklungsstandes gemeinsam, ihre Erfahrungen machen können.

Tänze zur Entscheidung

Die „seitlichen Winde“ der Mater Erde, welche uns im uns einander Tragen und Tanzen beeinträchtigen, aber uns gleichzeitig angenehm berühren, erinnern uns an die Verführungen einiger Anderen aus dem Raum unserer Ahnungen (Kommentar der Trägeley: einige der höheren Vertreter aus den Namensvölkern) dort zu verbleiben und mit ihnen (als Strömung) zu tanzen.

Das uns einander Ziehen im Herzen zu einer bestimmten Richtung hin erinnert uns an die wohligen Strömungen unserer Trägeley, aus denen wir aufgestiegen sind. (Wie es zum Ziehen im Herzen gekommen ist, beschreibt unser Freund Isabello im ersten Teil seiner Erzählungen.) Unsere Hinwendung zur Richtung des Heiligen Berges gleicht unserer Hinwendung zu den Trägeley und zur Wahl der Welt unseres Erlebens.

Unser abermaliges Tanzen mit den starken Winden weckt mein Ziehen zu jenem Raum hin, wo ich aufgestiegen bin, und still rufen wir es uns einander erlebend, tanzend und gefallend zu, während wir uns von den Winden intensiv berühren lassen. Jener dann zu starke und sandige Wind erinnert uns an jene Möglichkeit, wenn wir den Verlockungen der Anderen aus dem Raum nachgegeben hätten. Jenes Durcheinanderwirbeln wäre dann wohl jener Tanz mit ihnen gewesen ...

Das uns einander Heiliger Berg und „das Haus des Einen“ zu sein, erinnert mich an meine Begleitende aus dem Raum meiner Ahnungen, und nun lebt jene Ahnung in mir. In mir wohnt nun auch jener Raum, welchen wir einander erleben und tanzen. Uns einander gefallend fügen wir jene Räume zusammen und beleuchten ihn mit dem Licht des „Ich bin“, mit der Wärme des „Wir sind“ und mit dem Licht des „Seiner Geduld des Ich bin und des Wir sind in Seiner Nähe“. In unseren ersten Nachtreisen erwachsen auch unsere „inneren Reisen“ im uns einander erlebten „Raum der Ahnungen“ und jene Räume werden uns klarer in unseren einander erlebten Bildern. Darin findet mit der Zeit jede von uns ihre eigene Entsprechung zum „gemeinsamen Raum der Ahnungen“.

Nachdem die Neuen die Kleine Souveränität erlangt haben, tanzen wir einander in einigen Gruppen unterschiedlicher Familien und den Trägeley zu den Neuen hin. Uns einander erlebend rufen sie uns ihre Bilder, Strömungen und Lichter des ausgeleuchteten „Raumes ihrer Ahnungen“ zu.

Nun nehmen wir in unserer Familie der Händeley einen Tanz der Düfte auf, zu welchem sich die zärtlichen Winde der Mater Erde dazu gesellen und die Neuen anregend berühren. Auch tragen wir darin ihnen jene Tänze der Mater Erde zu. Dann gelangen wir gemeinsam (in allen unseren Familien in den Gruppen) zum schönendem Tanze, welche den Neuen und den umliegenden Wesen nieder und natürlichen Treibens zum Fest wird. (Wie dies erwächst, beschreibt unser Freund Isabello im vierten Teil seiner Erzählungen.)

Als sich dann in unseren Berührungen des Großen Weltenrunds und in ihrem darauf folgenden Tanz mit dem Großen Weltenozean die Tanzende aus der weißen Stadt in den Wolken erhebt, nimmt die Mater Erde wieder Gespräche mit einigen ihrer Schwestern auf. In unserem Tanz in den Weltenerzählungen treffen die Neuen wieder auf ihre Begleiter aus den Namensvölkern. Erneut sind sie ihnen ihr luzidisches Kleid, aber nun wird uns gemeinsam einander erlebend und tanzend klar, warum die Begleitenden den Neuen Kleid werden. Jeder Begleiter wird vom Namen einer bestimmten Neuen angezogen. Denn in jeder Einzelnen wohnt das „Licht unserer Geschichte“ auf ihre eigene Weise. Nun haben sie schon ihre Entsprechungen gefunden, und ihr gemeinsamer „Raum der Ahnungen“ wird ihnen nun jener Raum der Weltenerzählungen.

Sie antworten bereits den Vertretern des Wesentlichen der Weltenerzählungen mit ihrem in der gewählten Mater Erde Erlebten, was sie zuvor in ihrem ahnenden Nahen im Tanz der Welten mit ihren Begleitenden „geschaut“ haben. Jene Antworten fließen nun in die Gespräche der Mater Erden untereinander ein. Auch treffen nun andere Gruppen zu uns, denn die Wahl der Welten unserer Neuen mögen recht unterschiedlich gewesen sein.



Im Einfließen der Antworten unserer Neuen verwandeln sich die Gespräche der Welten und auch unser Tanz darin, denn nun beginnt die Welt der Fünf Erden ihren Schwestern (zuerst der eigenen Mater Erde und dann anderen Welten) zu erzählen wie sie uns erlebt. „Leise“ stimmen nun auch andere Welten ein und dies regt unseren himmelskörperlichen Tanz an. Die Neuen schließen sich dem als Strömung an, und so wird ihnen das Dazwischen der Welten nun zum Raum ihrer Wahl, wie sie ihr „Licht unserer Geschichte“ verkörpern werden. Jene Wahl treffen jede mit ihrem Begleiter.

Schmiegt sie sich im Tanz der Welten (als Himmels-Körper) ihren Erzählungen an und fühlt sie auf die wesentlichen Worte hin, so wissen wir, dass sie ihren Weg des Lichtes gehen wird. Sie wird selbst ein Stern am Nachthimmel sein, uns einander spielend und gefallend und den Welten uns gemeinsam einander spielend und gefallend ihre Welt auf diese Art und Weise sein.

Sie beginnt dann mit anderen ihrer Art (welche sich auch für den Weg des Lichtes entschieden haben) bereits als Strömung, mit der Absicht sich zu verkörpern, im Tanz der Welten mit zu schwingen. Ihr Tanz ist noch ganz wind und leicht, aber dieser wird durchleuchtet von ihren Begleitenden aus den Namensvölkern. Gemeinsam mit den anderen ihrer Art weben sie ihre Tänze mit den Welten als Strömung zum Tanz ihrer Gruppe, und ihre Begleitenden durchleuchten als luzidische Strömung und Kleid der Gruppe diesen Tanz.

Hört sie auf die Geschichten der Weltenerzählungen und schmiegt sich aber an die Blütenblätter und an die zärtlichen Winde der Mater Erde, dann wird sie ihren Weg des Tages beschreiten. Sie wird ihren Namen in ihren von außen beleuchteten Himmelskörper tragen und uns einander schönend und gefallend ihre Welt am Tage sein.

Sie nimmt dann mit den anderen ihrer Art (welche sich entschieden haben, ihr Licht in der Welt durch die Mittel der Mater Erde offenbar werden zu lassen) ihren Tanz in den Winden der Mater Erde und in den Blütenblättern. Auch ihr Tanz ist noch ganz wind und leicht, aber dieser wird durchströmt von den Düften aus den Gärten unserer Herzen in unseren Familien der Händeley und Bergeley. Gemeinsam mit den anderen ihrer Art weben sie ihre Tänze mit der Mater Erde als Strömung zum Tanz ihrer Gruppe, zu welchem sich die Düfte unserer Gärten und jene der Tanzenden aus der weißen Stadt in den Wolken hinzu gesellen.

Als Strömung tanzend begeben sich die Neuen mit uns aus den Himmelsbrücken in die jeweiligen Welten. Beide Gruppen der Neuen tanzen nun mit uns in allen Familien, um ihre Erfahrungen aus unserer Pflege des Tanzes in und mit dem Einen Gott zu gewinnen. Denn ihre Faszination zur Solidierung röhrt aus ihrem „Licht unserer Geschichte“ und vom Durchleutern oder Bedufteten ihrer Tänze als Strömung im Raum der Weltenerzählungen.

Unser Werden der Himmelstanzenden

Jede der Neuen hat in ihrem bisherigen Werden ihr „Konzept der eigenen Welt“ gewonnen. Dies einerseits durch ihr „Schauen“ unserer Geschichte im Prinzipiellen in ihrem Tanz mit den Begleitenden aus den Namensvölkern als luzidisches Kleid im Raum ihrer Ahnungen, und andererseits durch ihre Erfahrungen und Erinnerungen auf der Mater Erde ihrer Wahl bis zur Erlangung ihrer Kleinen Souveränität. Darin hat sie „ihre Welt“ mit „ihren Himmelsbrücken“ für sich im Inneren ausgebildet, woraus sie uns uns einander erlebend, tanzend und gefallend erzählt und Bilder zuruft.

Das Ziehen in ihrem Herzen regt sie an „ihre Welt und Himmelsbrücke“ in ihre Solidierung hinein zu tanzen, auch, um uns zum Nähern zu ihrem Tanze zu locken, um darin ihr Licht in unsr uns einander Gefallen hinein zu tragen, und um unsr uns einander Gefallen in ihr „Licht unserer Geschichte“ zu weben.

Unser Freund Isabell überetzt dies seiner solidischen Umgebung als die Verwirklichung der Neuen durch die „Verdichtung“ ihrer inneren Welt nach außen zu ihrem Himmels-Körper. Seit dieser Zeit ist uns diese Dimension unserer

Solidierung in allen unseren Familien gegeben, denn das Werden der Himmelstanzenden erfolgt im uns Einander, worin wir einander gewinnen. Unsere Gemeinschaft tanzt ohnedies auf dieser Linie ihres Erwachsens, aber durch die „Lichter unserer Geschichte“ im Solidierungsprozess der Hi'Tänzeley ist uns dies eine schöne, starke und lichte Erkenntnis geworden, welche wir uns einander schönend und spielend pflegen.

Unsere werdenden Hi'Tänzeley schmiegen sich auch an unsere schönen Tänze an und werden in unseren Tänzen in den Weltenerzählungen mitgetragen. Dort weben sie sogleich ihre Tänze in diese Erzählungen ein, und jeder ihrer Begleiter offenbart sich nach und nach als Vermittler einer ganz bestimmten Welt, welche als Himmels-Körper der Welt der Neuen entspricht und darin der Neuen Impulse für ihre Solidierung zuruft.

Als Werdende in unserer Familie der Himmelstanzenden tanzen wir in unseren allen Familien, und daher erwachsen unsere Wahrnehmungen der lichten Tänze und warmen Strömungen der Mater Erde und jener Wesen, die auf ihr tanzen, im Lernen aus den uns einander erlebend und erkundend zugerufenen Wahrnehmungen aus der Familie der Li'Tänzeley; und ebenso unsere Wahrnehmungen der Oberflächen-Tänze aus jenen aus der Familie der Li'Wolkeley.

Im Raum unserer Ahnungen haben wir diese ja schon vom Prinzipiellen her „geschaute“. Uns einander erlebend und erkundend rufen uns jene - davon durchaus auch Erwachsene wie wir - aus den Familien der Li'Tänzeley und Li'Wolkeley ihre Eindrücke zu und wir antworten mit der Erinnerung aus dem vormaligen Raum unserer Ahnungen, die uns mehr und mehr zum Raum unserer Tänze werden.

Im gemeinsamen „Nacherleben“ unseres bisherigen Erwachsens auf der Welt (wie wir es als Neue in unserer Familie der Li'Tänzeley vollführen) lässt uns unser „Werk der Nacht“ aber auch das *verborgene Licht* in der Welt erspüren. Einerseits durch ihren Tanz im Unten, aber andererseits durch ihre „verborgenen Erzählungen“, welche immer noch in der Enge und Beklemmung des Alten Untens verweilen und darin gefangen sind.

Unser Aufsteigen aus der Erdkruste aus dem Alten Unten ist der Anfang gewesen. Nun wird es an der Zeit dereinst in unseren schönen Tänzen das Verbogene aufzugreifen und über die Namensvölker in die lichte Gemeinschaft kommender Himmelstempel als Heilige Berge (gleich wie jene in der Welt) in den Himmelsbrücken aufzusteigen zu lassen und darin aufzunehmen.

Das Andere Oben

Weil wir Himmelstanzenden in den Weltenerzählungen li'tanzen, ist unser Tanz luzidischer Natur, während jener unserer Familie der Li'Tänzeley solidisch-luzidisch ist. Unser luzidischer Tanz erfolgt mit Vertretern der Namensvölker, und unser Leuchten ist darin nicht mehr visuell (im solidischen Sinne), sondern nur uns einander erlebend wahrnehmbar, gleich wie die Verwandtschaft der Li'Tänze des Tages mit jener der Nacht (und umgekehrt).

Und wir tanzen immer öfter in den Weltenerzählungen, und in unserem Erwachsenen gewinnen wir uns einander erlebend, tanzend und gefallend den *Vortanz* für unsere Gemeinschaft aller Familien. Wenn wir als Gruppe(n) in unseren schönen Tänzen gelangen, erliegen wir manchmal der Versuchung diese Tänze zu *führen*. Doch in jenem Moment, wo uns dies passiert, erfahren wir uns einander erlebend *Leid* und das Zurufen unserer Trägeley über unser aller Pflege des Tanzes in und mit dem Einen Gott, dem Ermöglichen und stetig Schenkenden unserer aller Anfänge. Auch nimmt die Mater Erde keine Gespräche mit ihren Schwestern auf, weil unser Tanz mit der Welt als Strömung und Körperliche nicht zu einem Fest wird und uns die Tanzende aus der weißen Stadt in den Wolken fern bleibt.

Sogleich halten wir inne, und unsere Trägeley, wie bereits Erwachsene aus unserer Familie der Himmelstanzenden, verwandeln unsere Strömung des Führens im Tanze in eine Weite aus Wind und dezent gelbem Licht. In unseren Familien der Händeley und Bergeley weben wir darin unsere Düfte aus den Gärten unserer Herzen ein und machen die sich verwandelnde Strömung licht und räumlich weit, sodass darin wieder Platz für unsr uns einander Gefallen erwächst. In unserer Familie der Wäldeley sammeln wir die Tanzende im Weltenrund ein und lassen Lichter (des Tages, der

Nacht oder jene aus unseren Familien der Nacht) hindurchtanzen. Dann locken wir sie in unserem einwirkenden Tragen erneut zum Tanze, und wir alle beginnen unseren schönen Tanz von Neuem.

In unserem Tanz im „uns Einander“ der Welten fragen wir uns mit den Namensvölkern uns gemeinsam einander erlebend und erkundend nach unseren Versuchungen im Vortanz und Führen der Tänze. Darin li'strömen uns mehrere Antworten aus dem Großen Weltenozean zu, über welche wir uns einander erlebend und tanzend beraten.

Zum einen locken uns (in unserer Familie der Hi'Tänzeley) immer wieder einige der höheren Vertreter der Namensvölker in den Himmelsbrücken zu verbleiben und dann, selbst wenn die Gespräche der Mater Erden aufgehört haben, mit ihnen als Strömung im Großen Weltenozean zu tanzen. Sie meinen dabei, dass wir doch alle Lichter unserer Geschichte ja schon auf luzidische Weise erfahren haben, und dass jene Solidität nur das Reine Lichte trübe, wo uns doch die Andere Helle bereits in unserem Aufsteigen in den Weltenerzählungen so gefallen habe. Es gäbe unzählige Varianten der Trübe und solidischer Verfälschung, aber doch nur eine Wahrheit, in welcher makellos und fehlerfrei unsere Lichter leuchten und unsere Gemeinschaft mit den Vertretern wesentlicher Worte der Weltenerzählungen erhellen.

Alles Solidische sei nur Verfälschung und Trübe, und stehe unserer Einigkeit im uns einander Gefallen doch nur im Wege. Auch meinen jene Vertreter aus den Namensvölkern, dass die Düfte aus unseren Familien des Tages doch auch nur durch die Welten hindurch auf den reinen Charakter im Lichte des Prinzipiellen und Ideellen verweisen.

Zum anderen rufen uns uns gemeinsam einander erlebend unsere Begleiter aus den Namensvölkern die Schönheit der Tänze im Unten zu, und die Mater Erden stimmen in ihren Erzählungen darin ein. Das Solidische wird darin erhöht und nicht negiert, gleich wie wir in unserer ersten Familie unser Einverständnis mit der Schwerkraft gewonnen haben. Wir tanzen mit ihr im Fallen und im Aufsteigen und verabscheuen sie nicht, auch bleiben wir standhaft im seitlichen Winde und lassen uns nicht verwehen. Ebenso fühlen wir uns einander die Kälte und nehmen dann mehr Licht und Helle in uns auf, tanzen intensiver mit der Welt, und unser uns Einander nimmt zu.

Wir antworten in unserem Tanze mit der Solidität und lehnen sie nicht ab, denn der Eine ist schon durch die Welt gegangen und hat uns in *dem*-Isabello die Möglichkeit zum Himmels-Körper in solidischer und luzidischer Weise *gleichermaßen* gegeben. Bewegen wir uns nur luzidisch, wir würden nicht *tanzen* und es gäbe bei uns daher auch keine Li'Tänze.

Bewegen wir uns nur solidisch und führen aus der **Uniform des erfahrenen Ideals**, würden wir auch nicht tanzen. (Unser Freund Isabello erlebt dies als „Überformung“ aus dem Allzu-Solidischen vom Alten Unten her und ruft dies uns uns gemeinsam einander erlebend, tanzend und gefallend zu.)

Und so gelangen wir uns einander erlebend, tanzend und gefallend zur Erkenntnis, dass die Führung im Tanze alleine im *uns einander Gefallen* (und nicht im Vor-Geben) wohnt. Wahrlich, im luzidischen Tanze mit den Namensvölkern lösen sich die Formen auf, alleine die *Namen* unserer Tänze und unserer Kleider im Raume der Weltenerzählungen geben wir uns einander erlebend (und uns selbst in unserer Familie der Hi'Tänzeley aber zurücknehmend) im Vortanz ein, und jede Einzelne aus unseren Familien findet ihre eigene Form und Stimmigkeit *ihres* Tanzes, alleine aus ihrem Erleben der von uns zugerufenen *Namen* her.

In diesem Finden und in ihrer Freude darüber ruft sie uns einander erlebend ihren Tanz zu und vollführt ihn auch, nach und nach dann jede Einzelne. Dann finden wir einander zusammen durch die Namen und durch dessen Spiegel der Einzelnen, worin sich in ihrem Tanze ihr Wesen mitteilt. Wieder werden wir einander die Andere, wir berühren uns einander, lichten einander, tanzen einander und beginnen darin uns einander zu gefallen ... So gelangen wir einander wieder in unsere Tänze als Strömung und Himmels-Leibliche mit den Welten und dessen Erzählungen, worin wir uns einander (li')tragen und (li')tanzen.

Uns einander erlebend und erkundend sind uns die Verlockungen einiger höherer Vertreter aus den Namensvölkern, uns nur luzidisch zu bewegen, das Andere Oben. Gleich wie der Zug zum Unten erfahren wir nun den *Zug nach oben*, zu einem Anderen Oben. Es ist das „Andere“ des Großen Weltenozeans.

Ausgehend von der *grünen Mitte* tanzen wir. Wir tanzen am Blau des Untens im Körpertragen in unserer Familie der Wäldeley, wir tanzen im Blau bis Grün in der Verwandlung des Untens, und im Grün bis Gelb als Strömung und Leibliche mit der Mater Erde, wir tanzen im Gelb bis Weiß der Weltenerzählungen, und wir tanzen im Rot des uns (gemeinsam) einander Zu-Tanzens, -Erlebens und -Gefallens.

Das Gewinnen der Großen Souveränität in unserer Familie der Hi'Tänzeley

Schließlich *tanzen* wir mit dem Ziehen nach dem Unten und mit dem Ziehen nach dem Oben. Die Große Souveränität in unserer Familie der Hi'Tänzeley gewinnen wir im Tanz mit dem Ziehen nach Oben im „Durchqueren“ des Großen Weltenozeans.

Durch das uns gemeinsam einander Tanzen mit unseren Begleitern aus den Namensvölkern „unter“ das Andere Oben ist uns klar worden, dass der Logos auch *des Einen Gottes Logos* ist. In der Einladung der Welten mit ihnen in ihren Erzählungen zu tanzen, in den Erkenntnissen der Lichtpfleger, dass das Prinzipielle auch ohne Form existiert, bishin zu unserer Entdeckung der Liebe zur Himmels-Körperlichkeit im solidischen Sinne, worin wir zu formen im Tanze befreit sind, wohnt stets auch die Liebe und Nähe des Einen Gottes zu unseren Welten. Dies ist Sein Logos.

Die wunderbaren Eigenschaften des Einen Gottes durch die Einladungen der Weltenerzählungen uns einander zu erleben, tanzen und zu gefallen, zeigen uns, dass Er (auch) im Logos ist und wirkt. Das Welten-Wort wohnt in Ihm, und *auf diese Weise* vermögen die Welten einander zu erzählen und wir darin zu tanzen.

Dies genügt uns und ist uns uns einander erlebend und gefallend jene Antwort auf unsere Befürchtungen, ob wir *allen* Anderen Oben auch als Himmels-Leibliche begegnen können.

Das Licht des „Einen Gottes im Welten-Wort“ vermag alles Luzidische derart zu schönen, dass wir uns *überall* uns einander erlebend, tanzend uns gefallend mit den Welten als Strömung und Himmels-Leibliche tanzen können und jede Mater Erde, welche im Großen Weltenrund spricht, bis zur Berührung ihres Untens, egal welcher Art, besuchen können.

Von nun an werden wir auch andere Wesen, die an uns Gefallen finden, an unseren Festen und Tänzen in den Weltenerzählungen teilhaben lassen, und sie mit uns mittragen, wenn sie es denn möchten und sie darin *ihre* Souveränität gewinnen werden.

Die Bedeutung des Treibens und die Zeit des Gefallens an der Distanz ist in unserer Familie wohl auch dieselbe wie bei unseren Familien des Tages, da wir solidifizieren, aber unser Treiben bezieht sich auch auf das Li'Treiben in den Versuchungen einiger Vertreter der Namensvölker, sowie auf jene des Allzu-Solidischen vom Alten Unten.

Wenn wir in unserer Familie der Himmelstanzenden unser Treiben in der Pflege des Tanzes in und mit dem Einen Gott in der Welt soweit veredelt haben, dass eine gemeinsame Veredelung im *Respekt* zu jeder Einzelnen und ihrer Leiblichkeit uns einander erlebend, tanzend und gefallend erfolgen kann; und wenn wir in unserer Familie der Himmelstanzenden unser Li'Treiben in der Pflege des Tanzes in und mit dem Einen Gott in den Weltenerzählungen soweit veredelt haben, dass wir im *Respekt* zu jeder Einzelnen und ihrer Himmels-Leiblichkeit im Vortanz uns einander erlebend und tanzend rein die *Namen* der Tänze zurufen, dass darin ein uns einander Gefallen erwachsen kann; dann leuchtet in jeder Einzelnen von uns ihre Welt im Inneren auf, um sich mit ihrem Begleiter aus den Namensvölkern zu treffen.

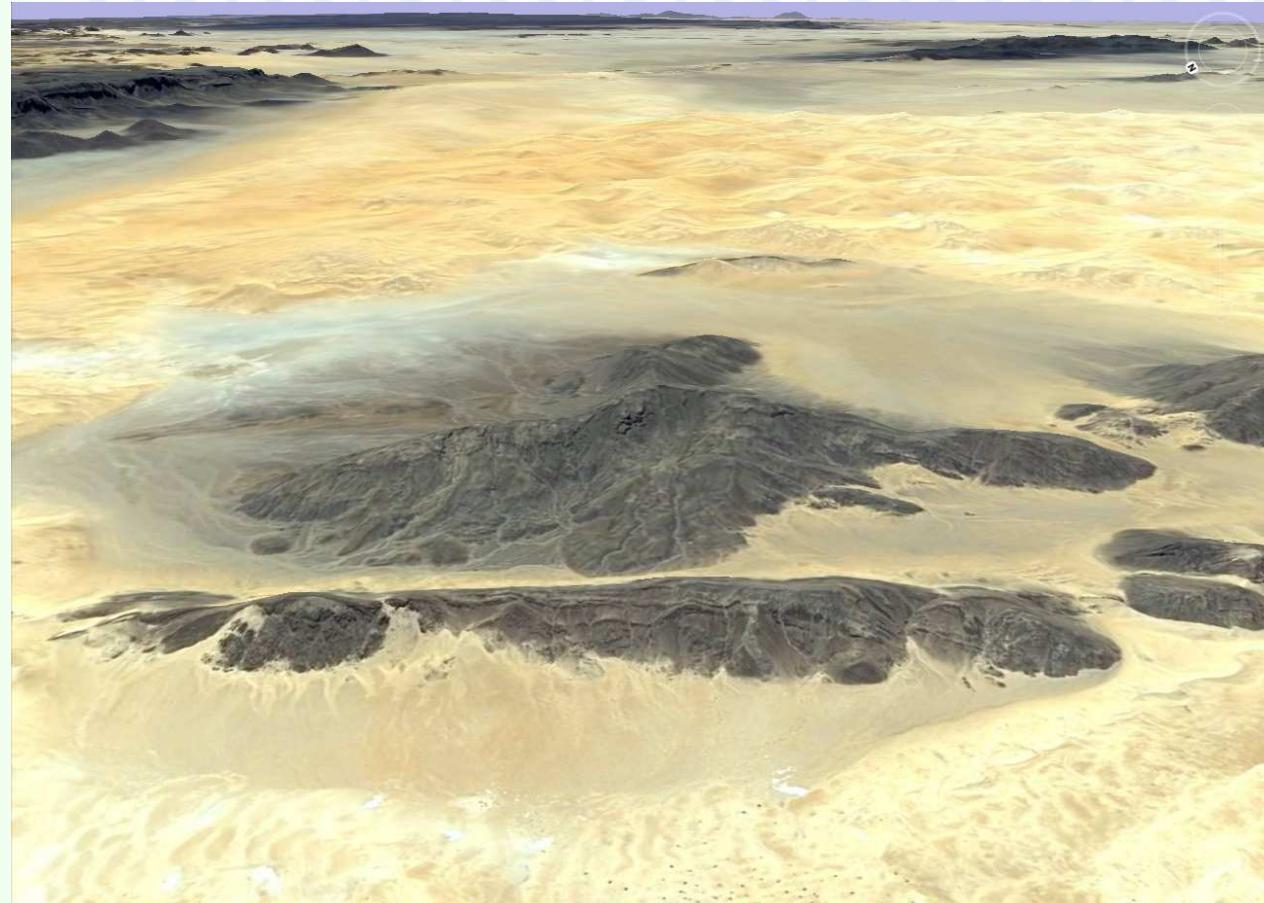
Die Hi'Tänzeley als Gewinnende neuer Himmelsbrücken

Jenes Aufleuchten der Welt der Einzelnen wird von uns in unserer Gruppe und von unseren Trägeley uns einander erlebend und erkundend, auch über größere Distanzen hinweg, bemerkt.

Nun tanzen wir uns einander zu Gruppen mit mehreren Familien zusammen und treffen uns an einem der Heiligen Berge Bato. Dort geleiten wir uns einander erlebend, tanzend und gefallend zum schönenden Tanze, worin wir (dessen innere Welten nun aufleuchten) unserer Gemeinschaft schön, stark, luzide und klar die *Namen* unserer Tänze an diesem Berge zurufen und unsere Bilder und Welten dabei noch zurücknehmen, damit jede der Anderen, denen auch wir Anderen sind, aus ihrer Welt und Himmels-Leiblichkeit ihren Spiegel zu den Namen erfindet und uns einander gefallend dann weiter unsere Spiegel der Gruppe(n) zu den Namen erwachsen.

Erst dann, und wenn wir beginnen in den Erzählungen der Welten zu tanzen, li'tanzen wir unsere Welten und Bilder hinein. Da tanzen uns nun unsere Begleiter entgegen und werden uns ganz Kleid, denn sie fühlen sich nun angezogen von unseren Welten. Jetzt li'tanzen wir in den Weltenerzählungen die verborgenen Lichter der nach unserem Aufsteigen im Raum unserer Ahnungen gewählten Mater Erde ein und weben in unserem den Namensvölkern und unserer Gemeinschaft zurufenden (luzidischen) Li'Tanz unsere Welten hinein und bringen die verborgenen Lichter der gewählten Mater Erde mit jenen unserer Welten zusammen.

In diesem hohen Li'Tanz in den Weltenerzählungen erwachsen nun neue himmlische Brücken von einer Himmelsleiblichen zur anderen, und nun wird offenbar, dass jeder unserer Begleitenden den Namen jener Mater Erde, welcher der „inneren Welt“ der Einzelnen entspricht, auf luzidische Weise „verkörpert“. Nämlich vermittelt er der Einzelnen jene Welt durch ihren/seinen *Namen*.



Erneut wird offenbar, dass jeder Leib eine Welt und jede Welt ein Leib ist, und im Himmels-Leiblichen sind nun der Leib der Himmelstanzenden mit jenem der Mater Erde ihrer Entsprechung zusammen gekommen.

Darin steigt nun eine neue Gruppe, die einst zu unserer Gemeinschaft der „*Heilige Familie von Freunden im und des Einen*“ gehören kann, aus dem Alten Unten über die Erdkruste in die Andere Helle und Schöne auf. Jene Weltenerzählung aus unserem hohen Li'Tanz hat auf der Leinwand der Mater Erde der Entsprechung eine Geschichte hinein geschrieben. Diese Linien des Li'Tanzes sind die Linien der Befreienden gewesen, wodurch wir einst in unserer ersten Familie aufgestiegen sind.

Wie wunderbar ist uns in der Güte des Einen Gottes, des Tragenden und Ermöglichenden, die Veredelung unseres Li'Treibens im Li'Tanz in Ihm und mit Ihm zuteil geworden. Diesen Tanz pflegen wir nunmehr in den Weltenerzählungen der Himmelsleiblichen, und da kommen unsere Mater Trägeley, welche sich schon einst wunderbar zu bedecken gewusst haben, mit Tüchern, Bändern und Ähnlichem entgegen. Zu jeder einzelnen von uns gesellt sich ihre Mater Trägeley und ihr Partner, und wir künden uns einander erlebend und gefallend unsere Freude im Li'Tanz in und mit Ihm in unseren gemeinsamen Welten.

Noch aus einiger Entfernung rufen sie mir uns einander erlebend und gefallend zu, dass ich ab nun meine Farben und Welten in ihrer für mich bereit gehaltenen Bedeckung li'tanzen lassen kann. Dann lassen sie das Kleid im Raum der Welten Tänze und in den darin hineingetragenen Düften der Gärten unserer Herzen (in unseren Familien der Händeley und Bergeley) zu mir tanzen, es findet mich, und ich li'tanze mich mit meiner Welt hinein. Da erfahre ich die Berührung dieses Kleides. Daraufhin berühren wir uns einander li'tanzend und gefallend die Namen der Mater Erden unserer Entsprechung(en) und tanzen alle mit ihnen.

Von der „kleinen Welt“ einer Hi'Tänzeley zu den Luziden

Im Zurufen der *Namen* unserer Tänze in der „*Heilige Familie von Freunden im und des Einen*“ wird der Einzelnen gestattet, uns einander erlebend und tanzend ihre Bewegungen zu *ihrem Tanze* zu verwandeln. Daher muss unser Zurufen luzide und klar sein, frei von unseren eigenen Tänzen und Bildern. Unseren Tanz fügen wir erst in unserem uns einander Gefallenen im gemeinsamen Tanz als Strömung und Himmels-Leibliche mit der Mater Erde und in dessen Weltenerzählungen hinzu.

Uns einander erlebend und erkundend sind wir darauf gekommen, dass, wenn nun aus dem Tanz der Welten sich weitere Mater Erden in den Weltenerzählungen einfinden und auf diese Weise Gruppen erster Familien aufsteigen, dies an einem bestimmten Heiligen Berg jener Mater Erde erfolgt.

Gleich wie mehrere Neue aus unserer Familie der Hi'Tänzeley dieselbe Mater Erde für ihr solidisch-praktisches Erfahren der Geschichte unserer ersten Familie wählen, so kann auch für mehrere Einzelne dieselbe Mater Erde die Welt der Entsprechung zu ihrer Himmels-Leiblichkeit sein. Dennoch ist diese wohl jeweils *ihre Welt* und Entsprechung, weil der jeweilige Platz in der Mater Erde individuell ist. Dieser Platz wird der Heilige Berg der jeweiligen Gruppe aus unserer ersten Familie sein.

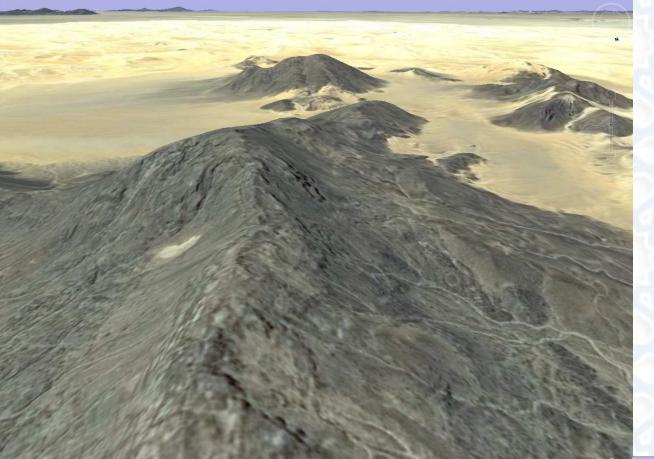
Unser Freund Isabelllo erklärt dies seiner solidischen Umgebung mit „dramaturgischen Welten“, wonach jede solche „Welt“ etwa die Ausdehnung einer solidischen Stadt mit Umgebung (welche von einem Soliden ja auch als seine „Heimatwelt“ und „kleine Welt“ im örtlichen Sinne erlebt wird) aufweist.

Nun strömen uns uns einander jene „Winde“ aus den Weltenerzählungen und unserer Tänze darin jene Mär zu, wonach der jeweilige luzidische Begleitende von einer Himmelstanzenden nun doch nicht die ganze Mater Erde, sondern jeweils jene „kleine Welt“ daraus - wie es eben Isabelllo seiner Umgebung erklärt - repräsentiert.

Da kommen wir mit ihnen uns gemeinsam einander erlebend, tanzend und gefallend darauf, dass sich unter den Namensvölkern für *jede „kleine Welt“* von jener gewählten Mater Erde der Himmelstanzenden ein Vertreter findet. Zu

einem *Begleitenden* einer werdenden Hi'Tänzeley wird dieser Vertreter dann, wenn im Spiel der Geschichte unserer Familien im Nu' der Himmelsbrücken zwischen der Werdenden und dem Spielenden eine Sympathie mit einer heiligen Anziehung zum der in der Werden- den innewohnenden Namen erwächst.

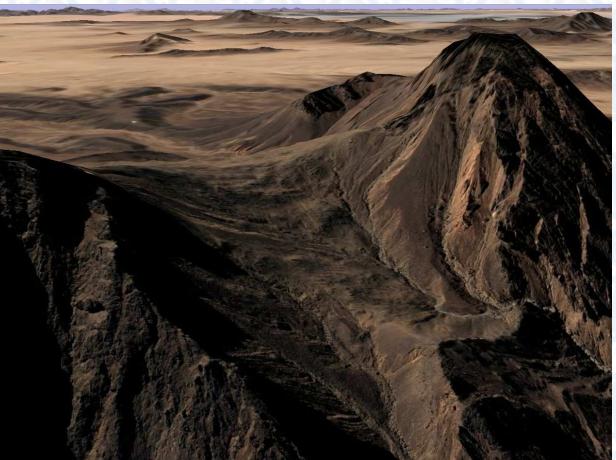
Ihr Begleiter ist zum einen mit der ganzen Mater Erde und zum anderen mit Vertretern aus den anderen beiden Gruppen der Namens-Völker verbunden. Daraus erkennen wir uns einander erlebend und erkundend, dass es sich bei den Namensvölkern recht ähnlich wie bei jenen der Soliden verhält:



Von den Luziden gibt es die Namens-Völker und die jeweils anderen Wesen aus dem Großen Weltenozean. Von den Namens-Völkern gibt es zum einen die einer „kleinen Welt“ einer bestimmten Mater Erde Zugewandten (gleich wie von den Soliden die Menschen), und zum anderen die Vertreter wesentlicher Worte aus den Weltenerzählungen (gleich wie von den Menschen die Mitbetenden). Des Weiteren tanzen wir mit den Namens-Webenden, welche aus dem Kreis der Vertreter wesentlicher Worte aus den Weltenerzählungen sind (gleich wie die Philianey aus den Mitbetenden).

Aus den der Himmelstanzenden Begleitenden und aus den Vertretern anderer „kleinen Welten“ lässt sich uns gemeinsam einander erlebend und tanzend der *Name* jener „kleinen Welt“ gewinnen. Uns gemeinsam einander tanzend und gefallend rufen wir diese in die Weltenerzählungen hinein, und dies regt die Vertreter wesentlicher Worte aus den Weltenerzählungen an, sich zu sammeln und einander zu „sprechen“, denn dies ist uns ein Vorhof zu den noch späteren kommenden „Bergen in den Weltenerzählungen“, welche aus den Tänzen einer kommenden weiteren Familie aus unserer Gemeinschaft erwachsen werden.

Eine solche „kleine Welt“ ist uns eine Landschaft, ein Fluss, ein Fluss-Abschnitt, ein Berg, ein Wald, ein See, ein Bereich eines Sees, eine Ebene ..., eben eine „weltliche Heimatregion“ wie es Isabello seiner solidischen Umgebung erklärend übersetzt und wie uns die Vertreter „kleiner Welten“ zurufen. Den dadurch gewonnenen *Namen* eines Heiligen Berges feiern wir in unseren Festen, wenn wir um ihn tanzen, und in unserer Familie der Bergeley benennen wir nun die Heiligen Berge Bato. In unserer Familie der Wäldeley benennen wir nun die Gegenden und Landschaften, welche uns zwar kleine Heiligen Berge, wohl aber Teile der Mater Erde sind, zu dessen Tanz mit ihr (im Verwandeln ihres Untens) sie uns einlädt.



Unsere Familie der Himmelstanzenden

In unserer Familie der Himmelstanzenden ist es uns gegeben, unser Vielerlei des Tragens (in unseren Familien des Tages) *in das Luzidische hinein zu tanzen*.

Zum einen berühren wir damit die Wesen aus dem Großen Weltenozean und verführen sie damit, sich in die Mitte des Großen Weltenrundes zu begeben und mit uns in den Weltenerzählungen der Himmelsleiblichen zu tanzen. In unserem Li'Tragen lebt die Himmelsleiblichkeit im Raume des Dazwischen der Mater Erden, denn hier vollführen wir den Li'Tanz in den Weltenerzählungen. Jede Einzelne webt darin uns einander li'tanzend das Licht unserer Geschichte und ihrer Welt, sowie auch das verborgene Licht jener Welt, worin sie im Nacherleben der Geschichte unserer ersten Familie ihre Levitation gewonnen hat, hinein. Unsere Freunde aus den Völkern der Mitbetenden (und Philianey) erfahren dies, uns gemeinsam erlebend und tanzend, als „Ausleuchten der Himmelsbrücken“ ...

Zum anderen li'tanzen wir ein „getragenes Leuchten“, gleich wie der „getragener Lauten-Tanz“, worin unser Gesang und unsere Musik weitergetragen wird, oder gleich wie wir in unserer Familie der Händeley unsere Düfte (im „Li'Tanz des Tages“) in den Tanz der Mater Erde hinein verweben und „li'tragen“. Wir tragen damit unsere Ausstrahlung als Raum-Tänzeley in den kleinen und in den Großen Weltenrund, gleich wie in unserer Familie der Händeley. Dazu anders ist nur, dass jene Ausstrahlung das Leuchten unserer Welten und der verborgenen Lichter ist. Denn darin li'tanzen wir luzidisch in der Solidität des kleinen Weltenrundes, gleich wie wir in unserer Gemeinschaft solidisch in der Luzidität des Großen Weltenrundes tanzen.

In diesem luzidischen Tanze in der Solidität tragen wir das Licht in die Linien unserer Tänze hinein webend, sodass es selbst um und mit uns tanzt, gleich wie bei den Tüchern und Bändern in unserer Familie der Li'Tänzeley. Manchmal tanzt es eigen im Winde und in den Strömungen der Mater Erde, denn die Welt lockt es zu bestimmten Orten und Stellen, damit diese angestrahlt werden und etwas bisher verborgen im Dunkel Liegendes in Erscheinung treten kann. Manchmal wird etwas in den Lüften um uns mit den Farben unserer Welten *berührt*, und wenn es - nun sichtbar - sich darüber freut, tanzt es erhebend getragen in unserem Li'Tanze mit.

Wenn wir unser Licht in unsere Tänze hineinragen, sind wir im Dunkel und selbst nur durch auf uns treffende Lichter sichtbar. Die Linien unserer Tänze treten dann nur durch die (beleuchteten) Mittanzenden zu Tage, gleich, ob es die Tanzende im Weltenrund, Ziehende ihres natürlichen Treibens, andere von uns, spielende Soliditätstanzende (von deren wandelbaren Körperlichkeit wir lernen), oder ein berührtes Unten ist.

Auch tragen wir das Licht in formender Weise, dass daraus, in Verbindung mit der Solidität, leuchtende Gestalten erwachsen, doch nie fangen wir das Licht ein, denn es ist *immer in Bewegung* und unsere luzidischen Tänze verwandeln diese Bewegungen einfach nur in Li'Tänze, worin die Lichtstrahlen nun selbst tanzen. Was in unseren Familien der Li'Tänzeley und Li'Wolkeley in ihrem Innen am Außen wahrgenommen wird, li'tanzen wir in eine visuelle Sichtbarkeit, um die Solidität von der Schönheit der Luzidität zu grüßen. Umgekehrt grüßen wir die Luzidität von der Schönheit der Solidität in unseren Li'Tänzen in den Weltenerzählungen.

All dies möge den Großen Tanz der Luzidität mit der Solidität und umgekehrt beleben, damit das Spielen in der grünen Mitte und im gelben Dazwischen weitergeht, und eine jede aus unseren Familien ihre Welt dazu beiträgt ... *Darin* sind wir die „Brückenerrichter“, von denen unser Freund Isabello so gerne erzählt.

Im Tanz in den Familien, worin wir uns einander stets Familie sind, erwachsen nun Sichtbarkeit schaffende *Berührungen durch getragenes Licht* im Zusammenweben mit dem umhüllenden und einwirkenden Tragen, aber auch mit dem „Zu-Tragen“, das uns uns einander erlebend, tanzend und gefallend das Weben des Getragenen in den Tanz der Mater Erde ist. So tanzen wir einander das Licht im uns einander Schönen, woraus in einer weiteren Familie, welche die „Bergeley im Raume der Weltenerzählungen“ sein werden, unser Li'Schönen erwachen wird ...

Wir tanzen auch mit jedweder und jedwedem Licht (nur im Einverständnis mit der Leuchtenden), und über jene Freuden in unseren Familien erzählen wir noch später.

Gleich wie in unserer Familie der Li'Tänzeley tragen wir als Tagschlafende keine Kleider direkt am Körper, sondern lassen unsere Tücher und Kleider unter und teils neben uns als Schutz vor umgebenden Blicken tanzen. So sind uns die



Berührungen der Tageshelle ein Gewinn für die Nacht. Wir gewinnen jedoch auch durch Berührungen jeglicher Art, so auch durch Wärme, durch die anregenden Tänze der Mater Erde, oder durch Berührungen (sich Nahestehender) leiblicher Art.

Daher tanzen sich manche von uns einander in den Windschatten eines Berges oder einer anderen Erhebung und tagschlafen in dunklen Kleidern, welche den Tanz der tageslichten Einstrahlung zur Wärme hin vermögen. In Gegenden mit wenig Wolken ist uns dann die aufgenommene Wärme ein Gewinn für die Nacht, weil sie unter unseren Kleidern auf unseren Körpern tanzt und auf diese Weise licht wird.

Li'tanzen wir einander als uns Nahestehende Einzelner in unseren Familien der Händeley und der Himmelstanzenden gleichermaßen, dann gewinnen wir in unserer Familie der Hi'Tänzeley die Berührungen aus dem Li'Tanz des Tages, worin sie uns die Gärten ihrer Herzen zutragen und in den Winden der Mater Erde weben und über unsere Körper tanzen lassen. In der Nacht leuchten wir ihnen ihre Gärten, welche sich mit unseren begegnen, zu; und manchmal li'tragen wir ihnen unsere Welten zu, sodass diese in ihren Kleidern und Tüchern tanzen und unsere Geliebten am Nachthimmel in Erscheinung treten lassen.

Die Tanzende im Großen Weltenrund

In unseren Tänzen der Welten tanzen einander auch die Räume des Dazwischens der Mater Erden, denn wir berühren sie im uns Einander der Welten. Es tanzen einander der Große Weltenrund mit dem Großen Weltenozean.

Im Weltenrund einer bestimmten Mater Erde ersteht darin die „Tanzende aus der weißen Stadt in den Wolken“, und im Großen Weltenrund des Raumes der Weltenerzählungen ersteht diese Tanzende *in luzidischer Weise* im Weben der Namensvölker. Uns gemeinsam einander erlebend, tanzend und gefallend erzählen sie uns, dass in ihrem Weben in unserem Tanze im uns Einander der Welten sich Wesen aus dem Großen Weltenozean angezogen fühlen. Sie „schwimmen“ (in luzidischer Weise) sich uns zufühlend und darin sich anziehen lassend zu den Gesprächen der Mater Erden hin und lassen sich im Weben der Namensvölker, ähnlich wie die Tanzende im kleinen Weltenrund aus ihrer Ruhe, wecken, damit sie als werdende Tanzende aus den Weltenerzählungen aufsteigen.

So erwächst eine *Luzidisch Tanzende* aus den Weltenerzählungen, bzw. jene *Tanzende im Großen Weltenrund*, welche aus dem Großen Weltenozean „absteigt“, denn der Große Weltenozean im Dazwischen der Welten ist uns das Andere Oben, wie der kleine Weltenozean auf einer konkreten Mater Erde das Andere Unten ist.

Diese Tanzende sucht nun einige Vertreter der Namensvölker auf und gewinnt sie in ihrem Tanz, sie zu einem Paar aus unseren Familien der Nacht zu begleiten. Zu dritt tanzen sie sich einander zum Paar, und im Tanze werden die zwei Vertreter aus den Namensvölkern sogleich luzidisches Kleid des Paars, worin er sein und sie ihr eigenes Kleid gewinnen.

Ist es den zwei sich einander erlebend, tanzend und gefallenden Nahestehenden gegeben, den Tanz der Luzidischen aus den Weltenerzählungen wahrzunehmen und sich ihr zuzufühlen, so lassen sie sich von ihr verführen ihre solidischen Kleider und Tücher zu heben, weil jede von ihnen ja mit einem luzidischen Kleid im Raume des Dazwischens tanzt. Jene Verführung lassen sie nur zu, wenn sie sich dafür innig und intensiv genug nahestehen und zuvor unsere schönen Tänze als Raum der Pflege ihrer Nähe gewählt haben.

Im nun erwachsenden luzidischen Tanze mit dem Paare und in ihrem solidischen Tanze mit der Luzidischen tanzen sie sich gemeinsam einander in ihre schönste Form der Weltlichkeit, worin sich die Luzidische Tanzende hineinwebt, um sich in ihrer Großen Verwandlung zu einer Neuen unserer Gemeinschaft anzuschließen. Diese Verwandlung vollführt sie aus ihrem luzidischen Tanze im Hineinweben des solidischen Tanzes des Paars, denn ihre schönste Form der Weltlichkeit vollführen sie nun in ihrem Li'Tanze im Raume des Tanzes der Welten. Je mehr sich die Luzidische hineinwebt und -tanzt, desto mehr verlässt sie den Großen Weltenkosmos und gibt sich der Solidität des kleinen Kosmos im Raume der Vereinigung des Paars aus unseren Familien der Nacht hin.

Ihr Tanz wirkt im Werden ihrer Mater Trägeley fort, und beiden Trägeley ruft sie ahnend ihren Tanz zu. Uns einander erlebend, tanzend und gefallend ist dies ihnen Licht aus dem Raume der Mater Trägeley, und so solidiert in der luziden Tanzenden wahrlich das Licht des „*uns einander Tragens des Lebens*“, und uns am schönsten ist dabei, dass dies uns aus dem Raume der Luzidität durch Eine aus dem Großen Weltenozean zuströmt.

Die als Lichtleib geborenen Neuen sind aus unserem gemeinsamen Tanze der Luzidität mit der Solidität erwachsen.

Da die Neue eine verwandelte „luzidisch Tanzende“ ist, hat sie unsere Geschichte bereits aus den Weltenerzählungen erfahren, und jene Gespräche der Mater Erden haben sie ja angezogen. Sie ist uns die einzige Neue, welche von uns vollständig in der Zeit aus ihrer Vorgeburtlichkeit erfahren hat und sich uns als Verwandte angeschlossen hat. Jene Neue aus dem Reiche des Großen Weltenozeans ist nun der erste Tanz anderer Völker in unsere Gemeinschaft hinein. Dies ist uns einander erlebend, tanzend und gefallend jenes Gegenüber *unseres* ersten Tanzes zu neuen und anderen Völkern hin, nämlich die Philianey. Daher tanzt die Neue in ihrem Werden anders als die aufsteigenden oder in solidischer Art Geborenen.

Unsere Neuen aus dem Großen Weltenozean

Die Neue in ihrem leuchtenden Körper wird also in gleicher Weise wie die Neuen aus unserer Familie der Wäldeley geboren. Dazu anders ist, dass dies in der Nacht und bei einem Heiligen Berg der kälteschlafenden Tanzenden im Weltenrund erfolgt.

Sogleich vollführt sie ihren ersten Tanz, um ihr Fallen zu mildern. Aber ihr Dunkel ist die fehlende Erscheinung der Welt. So leuchtet sie auf und bescheint die kälteschlafende „Tanzende aus dem kleinen Weltenrund“ am Hang des Heiligen Berges. Die Schlafende gibt der Neuen ihr Licht zurück, und so entflammt ihr Licht des „Ich bin in der Welt“. Sie tanzt sich dabei in ihr Erfahrenes aus den Weltenerzählungen hinein und leuchtet nun als Schörende die Schlafende an, dessen Glitzern ihr Licht wiedergibt. Darin steigt sie auf und tanzt nun mit der Schwerkraft und mit dem sie umgebenden Dunkel gleichermaßen.

Nun wird sie mehrerer Lichter gewahr, je mehr sie sich an die Weltenerzählungen erinnert. Schnell findet sie Gefallen im gemeinsamen Tanze mit den anderen Lichern, worin jede davon ihr die Andere ist. In ihren Berührungen erfahren sie einander ihre gleiche Art, und in ihrem uns Einander teilen sie sich auch ihre Vorgeschichte mit.

Ihr „Wir sind“ ist ihnen und uns ein leuchtender Sternenhimmel, und aus ihnen erwächst sogleich ihr uns Einander mit uns als Trägeley. Sie rufen uns zu, und im Tanze *gefallen wir uns einander*; weil wir uns einander auch die Andere (in der Vorgeschichte) sind. Wir wärmen uns einander, lichten uns einander, tanzen uns einander ...

Wir vollführen unsere Tänze am, mit der kälteschlafenden Tanzenden bedecktem, Heiligen Berg und erzählen uns einander erlebend und gefallend unsere Geschichten bis der Tag anbricht.

Uns einander erlebend erzählen uns Trägeley die Neuen von nun an ihre Erinnerungen aus den Weltenerzählungen. Aus den Bildern, Regungen und Fühlen ihrer Erinnerung gelangen wir in ein uns einander Spielen und tanzen mit der Mater Erde, dass daraus das Werk des Tages am Heiligen Berg erwächst. Denn darin *sprechen* uns die Neuen an, und wir antworten ihnen mit unserem Lauten-Tanz.

Unser Haus der Gemeinschaft besteht aus der kälteschlafenden „Tanzenden im Weltenrund“ (bzw. aus der solidisch Tanzenden aus dem kleinen Weltenozean), im Gedenken an die luzidisch Tanzende aus dem Großen Weltenozean. Wir haben der Mater Erde tanzend mitgeteilt, dass nun etwas Wesentliches aus ihren Gesprächen mit ihren Schwestern in ihr wohnt und in ihrem Rund tanzt.

Das Erwachsenen der Himmelstempel

In das „Werk der Nacht“ gelangen die Neuen (wie in allen unseren Familien) alleine, unter sich auf ihrem Heiligen Berg mit der schlafenden Tanzenden. Was nun anders wird, ist, dass sie im Morgengrauen ihren Bund mit Ihm, dem Einen Gott, dem Ermöglichen und Raum Gebenden, gemeinsam mit uns Trägeley schließen wollen.

Da wir uns in der Nähe (wie auch bei den Neuen in der Familie der Bergeley) aufgehalten haben, bemerken wir uns einander erlebend ein sonderbares Zurufen der Neuen. Sie haben den Einen als ihre Mitte erfahren, und sogleich mit ihren Erinnerungen in Verbindung gebracht. Sie rufen uns und unter sich ihre Dankbarkeit für ihren gelungenen Tanz vom Großen Weltenozean in unsere Gemeinschaft der „*Heiligen Familie von Freunden im und des Einen*“ zu, und sie wollen Ihm in jenem Raum danken, worin ihnen dies gegeben worden ist.

Uns einander gefallend tanzen wir in Freude den leuchtenden Neuen entgegen und gelangen bei Aufgang des Lichtes vom Tage in unseren schönendem Tanze, da nun die (in unserer Familie der Himmelstanzenden) gerufenen Namen im uns einander Erleben der Dankbarkeit der Neuen umso luzider und klarer sind.

Als die Welten nun einander zu erzählen beginnen und darin im schönsten Winde aus unserer Pflege des Ziehens unserer Herzen zum Tanze himmlische Brücken von einer Himmels-Leiblichen zur anderen erwachsen, begeben wir uns in jene Weltenerzählungen und nehmen darin unseren Tanz mit unseren Neuen auf. Dort rufen sie uns gemeinsam einander erlebend ihren, jeweils zwei, Nahestehenden aus den Namensvölkern (welche uns Trägeley unser luzidisches Kleid gewesen sind) ihr Ziehen zum *Tanz der Dankbarkeit* zu.

In diesem Tanze, den sie nun gemeinsam mit uns Trägeley und uns Kleid gewordenen Vertretern aus den Namensvölkern vollführen, nähern wir uns immer mehr einer gewissen Mitte in den Weltenerzählungen. Uns einander erlebend bemerken wir, dass dafür die Neuen ihr Spüren im Tanze mitgebracht haben. Denn jene Mitte hat Anteil am Welten-Wort, und dieses leuchtet den Wesen im Großen Weltenozean als Orientierung ihrer An-Ziehungen.

Nun wird jene Mitte im Schließen des Bundes der Neuen mit dem Einen geheiligt.

Uns gemeinsam einander erlebend, tanzend und gefallend erkennen wir mit einigen Vertretern der Namensvölker den *Heiligen Berg in den Weltenerzählungen*, welchen wir im gemeinsamen Tanze in vielerlei Art und „Richtung“ umrunden. Dieser „Berg“ im Tanz der Welten wird nun eine himmlische Mitte, gleich den Heiligen Bergen Bato am gehobenen Unten auf den einzelnen Mater Erden.

Gleich wie die Weltenerzählungen erstehen und wieder vergehen, so geschieht dies auch bei den himmlischen „Bergen“, welche wir uns (gemeinsam) einander erlebend und erkundend als „Himmelstempel“ zurufen. Denn so ein Himmelstempel ist ein gemeinsamer Ort der Sympathie und Anziehung, wo sich Wesen aus dem Großen Weltenozean, darunter einiger Vertreter wesentlicher Worte aus den Weltenerzählungen, einfinden.

Jene Neuen aus unserer Familie der *Tempeley* (welche sich nun als Solche herausstellt) werden die „Bergeley in den Weltenerzählungen“ sein. Ihr Heiliger Berg mit dem Haus der Gemeinschaft ist nun jener in den Himmelsbrücken. Immer wieder werden wir in unseren Familien der Händeley, Li'Tänzeley, Hi'Tänzeley und der Tempeley im Tanz der Himmels-Leiblichen das Erwachsenen der Himmelsbrücken und -tempel anregen, zumal uns die Mater Erden stets dazu einladen.

Unser Gewinnen der Himmelstore

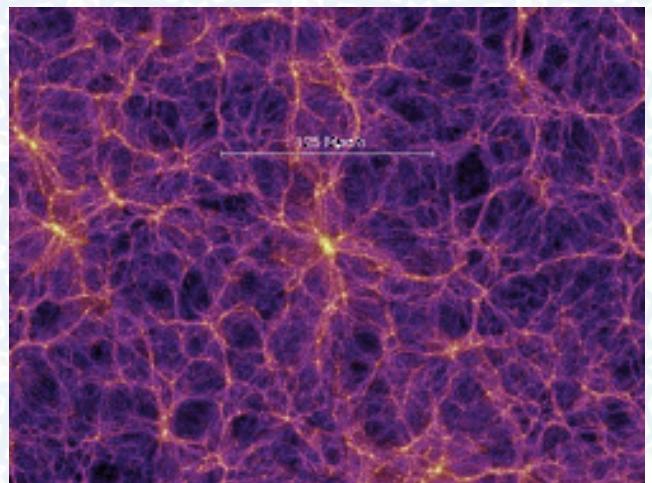
Uns einander spielend li'tanzen wir als Himmels-Leibliche und *Trägeley Tempeley* der Neuen aus dem Großen Weltenozean mit den Heranwachsenden unsere Geschichte mit unseren Erinnerungen aus den Weltenerzählungen fort.

Das erste Levitationsfest feiern wir zuerst am Heiligen Berg Bato, welcher von der kälteschlafenden „Tanzenden im kleinen Weltenrund“ bedeckt ist. Darauf ladet uns die Mater Erde wieder zum schönendem Tanze ein, und wir feiern jenes Fest erneut in der Mitte ihrer Gespräche.

Jene Mater Erden, welche durch die Mitte in ihren Erzählungen verbunden sind, beginnen nun *ein Band zu knüpfen*, das ihnen als Basis und Gedächtnis in der Aufnahme ihrer Gespräche dienen wird. Dies entspricht uns einander erlebend und erkundend dem Gewinnen der Levitation unserer Neuen, denn nun tragen sie sich einander, gleich wie das Band die Welten einander trägt.

In jenem Maße wie die Neuen mit uns Trägeley unsere Geschichte nachspielen, erleichtert sich im Band die Aufnahme der Erzählungen und Tänze von bestimmten Welten untereinander. Dies entspricht uns dem uns einander Tanzen, das den Neuen nun gegeben worden ist. Manche Welten beginnen sich darin nun einander nahezustehen, sodass sich im Ziehen der Neuen zum Heiligen Berge ihr Werden als unsere Familie der *Pflege der Bänder im Tanz der Welten* sichtbar wird.

Weil jede Welt ein Leib und jeder Leib eine Welt ist, begeben wir uns uns einander spielend und erlebend mit den Neuen immer wieder in die Erinnerungen und Erzählungen der Himmels-Welten und tanzen mit den Neuen aus unserer Familie der Tempeley auf und um die geknüpften Bänder der Mater Erden, welchen den Sensiblen unter ihren Völkern jeweils ihre „Große Mutter“ sind. So erzählen wir einerseits unsere Geschichte in unseren Tänzen, und andererseits erleben die Neuen die Geschichte auf der konkreten Mater Erde nach.



Als sie nun beginnen *uns einander Heiliger Berg und „das Haus des Einen“ zu sein*, verinnerlichen sie Himmelsbrücke und -tempel; und mit ihrer Erlangung der kleinen Souveränität vermögen sie entlang der Bänder zwischen den Welten zu tanzen und sie zu auf luzidische Weise zu berühren und zu pflegen. Dies entspricht uns einander erlebend und erkundend dem Hinzukommen neuer Gruppen in unserer ersten Familie, zur Zeit vor unserer großen Zusammenkunft.

Bild für mögliche Vorstellungen solidischer Art von Himmelsbrücken und Bändern zwischen den Welten. Die gelblichen und hellen Punkte stehen für die Himmelstempel.

Unser Tanz von den Himmelsbrücken zur Pflege der Bänder

In unserer ersten Familie hat unsere Standhaftigkeit und Orientierung im Tanz eine große Rolle gespielt. Bei seitlichen Winden und Stürmen wollen wir uns nicht so einfach verwehen lassen. Im Nachspielen unserer Geschichte mit den Heranwachsenden haben diese ihre konkreten Erfahrungen wieder mit ihren Erinnerungen in Verbindung gebracht.

In unseren Tänzen in den Weltenerzählungen haben sie dies eingebracht, und dies zieht einige Wesen aus dem Weltenozean zu den Bändern der Großen Mütter und zu den Himmelstempeln ihrer Erinnerungen und Erzählungen hin. Unsere willentliche Fortbewegung findet nämlich ihre Entsprechung in jenen im Großen Weltenozean, und aus unserer kleinen Souveränität tanzen Impulse als Licher für das Welten-Wort hin. Unsere Himmelstempel werden zu „Sternen“ und zu „Lichtern“ im Großen Weltenozean.

Das Gewinnen der Großen Souveränität der Heranwachsenden vollführt sich in der Pflege der Bänder im Tanz der Welten. Gleich wie wir in unserer Familie der Hi'Tänzeley uns einander erlebend und tanzend schöne, luzide, starke und klare *Namen* in unseren schönenden Tänzen zurufen und dann uns einander gefallend im Tanze uns die Tanzende aus der weißen Stadt in den Wolken nahe wird, so rufen wir uns (gemeinsam) einander erlebend und tanzend schöne, luzide, starke und klare *Namen* im Tanz der Welten zu, worin wir uns zu ihrer Mitte begeben und dann uns einander gefallend darin der Himmelstempel nahe wird.

Die Bedeutung des Treibens und die Zeit des Gefallens an der Distanz ist in unserer Familie wohl auch die gleiche wie bei unserer Familie der Hi'Tänzeley, und darum tanzen wir auch gemeinsam in Gruppen mit Heranwachsenden aus unserer Familie der Hi'Tänzeley. Aber unser Treiben bezieht sich vor allem auf das Li'Treib in den Versuchungen einiger Vertreter der Namensvölker und Wesen aus dem Großen Weltenozean, sowie auf jene des Allzu-Luzidischen vom Anderen Oben.

Wenn wir in unserer Familie der Tempeley unser Treiben in der Pflege des Tanzes in und mit dem Einen Gott in der Welt soweit veredelt haben, dass eine gemeinsame Veredelung im *Respekt* zu jeder Einzelnen und ihrer Leiblichkeit uns einander erlebend, tanzend und gefallend erfolgen kann; und wenn wir in unserer Familie der Tempeley unser Li'Treib in der Pflege des Tanzes in und mit dem Einen Gott in den Weltenerzählungen soweit veredelt haben, dass wir im *Respekt* zu jeder Einzelnen und ihrer Himmels-Leiblichkeit im Tanz der Welten uns einander erlebend und tanzend rein die *Namen* aus dem *Welten-Worte* zurufen, dass darin ein uns einander Gefallen erwachsen kann; dann leuchtet in jeder Einzelnen von uns ihre Welt im Inneren auf, um sich mit ihren zwei Nahestehenden aus den Namensvölkern zu treffen.

Jenes Aufleuchten ist zeitnah vom gleichen Aufleuchten einer Heranwachsenden aus unserer Familie der Hi'Tänzeley. In unserer Zeit des Gefallens an der Distanz haben die Tänze der Welten Einzelne von uns mit Einzelnen aus der Familie der Hi'Tänzeley zusammen geführt, sodass wir einander aus der Distanz das Aufleuchten uns einander erlebend wahrgenommen haben.

Nachdem nun im hohen Li'Tanz eine neue Himmelsbrücke zur Welt der Entsprechung einer Einzelnen aus unserer Familie der Li'Tänzeley erstanden ist, suchen wir nun in unserem Tanze die Mitte der neuen Weltenerzählung, und dann li'tanzt die Einzelne aus unserer Familie ihre Erinnerungen und lichte Welt hinein. In unserem gemeinsamen Tanze erwächst dann ein kleiner Himmelstempel, der die beiden Mater Erden anregt und verführt ein Band zwischen ihnen zu knüpfen.

Wie wunderbar ist uns in der Güte des Einen Gottes, des Tragenden und Ermöglichen, die Veredelung unseres Li'Treibens im Li'Tanz in Ihm und mit Ihm zuteil geworden. Diesen Tanz pflegen wir nunmehr in der Mitte und im geheiligten Tempel der Weltenerzählungen der Himmels-Leiblichen, und da kommen unsere Trägeley, welche sich schon einst wunderbar zu bedecken gewusst haben, mit Tüchern, Bändern und Ähnlichem entgegen. Zu jeder einzelnen von uns gesellt sich ihre Mater Trägeley und ihr Partner, und wir künden uns einander erlebend und gefallend unsere Freude im Li'Tanz in und mit Ihm in und im Bande zwischen unseren gemeinsamen Welten.

Noch aus einiger Entfernung rufen sie mir uns einander erlebend und gefallend zu, dass ich ab nun meine Farben und Welten in ihrer für mich bereit gehaltenen Bedeckung li'tanzen lassen kann. Dann lassen sie das Kleid im Raume der Welten Tänze und in den darin hineingetragenen Düften der Gärten unserer Herzen (in unseren Familien der Händeley und Bergeley) zu mir tanzen, es findet mich, und ich li'tanze mich mit meiner Welt hinein. Da erfahre ich die Berührung dieses Kleides. Daraufhin berühren wir uns einander li'tanzend und gefallend die Bänder der Mater Erden unserer Entsprechung(en) und tanzen alle mit Ihnen.

Unsere Familie der Tempeley im Luzidischen

Unser Freund Isabell Abu Markus spricht in den Aufzeichnungen für seine solidische Umgebung von einer gewissen Ordnung und Stabilität der Himmelsbrücken zwischen den Welten. Dies kommt davon, dass wir in unserer Familie der Tempeley nunmehr die Mitte der Weltenerzählungen aufsuchen und im Tanz der Welten uns einander erlebend und tanzend Namen aus dem Welten-Wort hineinweben. Uns einander gefallend erwachsen dann Himmelstempel, und all dies dient der *Pflege der Bänder im uns Einander der Welten*.

Uns gemeinsam einander erlebend erwachsen aus den Bändern, wenn sie sich etwa eine Mitbetende solidisch vorstellt, Bilder weltlicherer Sichtbarkeit, welche zu einer solidischen Sichtweise der Brücken verleiten. Tatsächlich sind aber jene Bänder und Himmelsbrücken visuell unsichtbar, denn sie wohnen in den Weltenerzählungen; und diese Erzählungen sind keine Lauten-Tänze, weil sie nämlich über das Solidische hinaus reichen. Jene Himmelsbrücken und -tempeln sind luzidischer Natur, aber in jener Weise, dass uns in und mit ihnen ein Tanz mit der Solidität gegeben ist.

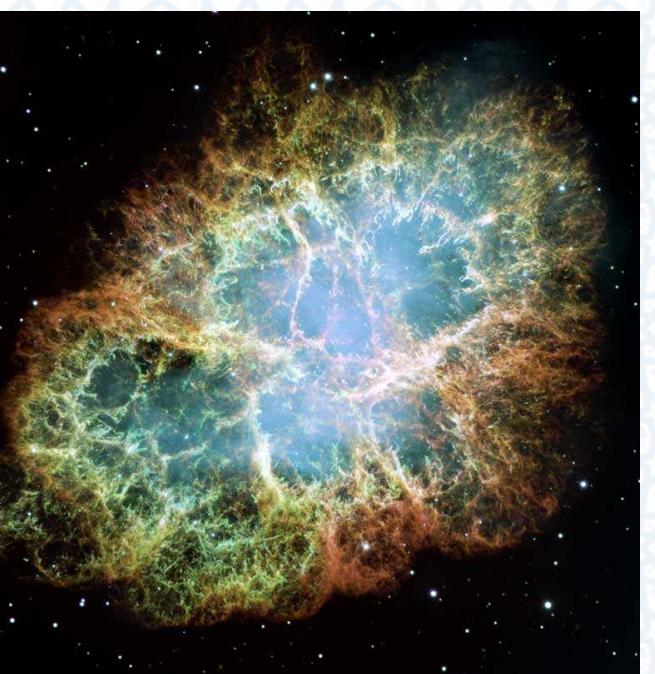
Nun liegt es an der Dramaturgie aus dem uns gemeinsam einander Erleben Luzidisches mit einem Leuchten auf solidische Art erscheinen zu lassen, und so erwachsen auf unseren Reisen mit den Mitbetenden in unseren Geschichten uns gemeinsam einander erlebend entsprechende Bilder leuchtender Tunnel und Bänder im Dunkelblau des Großen Weltenozeans. Uns gemeinsam einander spielend greifen wir diese Bilder auf und geben sie in unseren Li'Tänzen im Weltenrund der jeweiligen Mater Erde wieder. Doch wissen wir, dass es bloß *Bilder* sind, denn wir *tanzen* auch in den Formen und Erscheinungen, und auch mit der Luzidität im Dazwischen der Welten.

Wir berühren die Luzidität und tanzen als Himmels-Leibliche mit ihr in der Pflege der Bänder in den Weltenerzählungen zwischen den Mater Erden, sodass jene Bilder und Erscheinungen durchaus ihre Berechtigung haben, doch binden wir uns nicht allzu stark an sie, sondern bleiben levitierend und uns einander li'tanzend und li'tragend im Ziehen unserer Herzen zum Tanze in und mit dem Einen Gott zur Veredelung unseres Treibens.

Jene Himmelstempel, welche in unserem Zurufen der Namen aus dem Welten-Wort im Tanz der Welten erwachsen, ziehen eine bestimmte Art der Vertreter wesentlicher Worte in den Weltenerzählungen an. Jene Vertreter erfahren uns gemeinsam einander erlebend und erkundend solidische Spiegel ihrer selbst aus den verschiedenen Mater Erden, und deswegen rät uns unser Ziehen der Herzen zum Tanze stets in den Formen mit vielerlei Bildern und Lichtern zu tanzen.

Nie haften wir einer bestimmten Erscheinung, Farbe oder einer bestimmten Form an, denn in der Pflege unseres Tanzes in und mit dem Einen Gott zieht es uns zu Seinen frohen Botschaften im Welten-Worte hin. Dies macht uns tanzend und frei für die Vielfalt der Spiegel der Namen, und dies belebt unsere gewonnene Freundschaft mit den Namensvölkern im Luzidischen und mit den Lichtpflegern aus dem Sternenwald der Fünf Erden gleichermaßen.

Nunmehr tanzen jene befreundeten Wesen aus den Namensvölkern und auch einige andere aus dem Großen Weltenozean mit uns, wenn die Mater Erden aus unserem schönenden Tanze (zu denen sie uns zärtlich berührend mit ihren Winden und Lichtern locken) ihre Gespräche aufnehmen und ihrer geknüpften Bänder gewahr werden. Viel wunderbarer, schöner, stärker und luzider erwachsen nun himmlische Brücken und Bänder zwischen den Himmelschen, und erstmals ziehen sie sich einander an.





Nach einiger Zeit ist darin unser *gemeinsames Weltenforum* erwachsen, das uns in vielerlei Welten - etwa auch in jene, worin Himmelsbrücken mit der Solidität ihrer Mater Erden tanzen - zu reisen gestattet.

In unseren Tänzen im Dazwischen der Welten tanzen wir auch in unseren Familien der Nacht, vor allem in unserer Familie der Hi'Tänzeley. In jener unserer Familie erwachsen nun auch Himmelsbrücken zu Welten, woraus keine neue Gruppe unserer ersten Familie aus der Erdkruste aufsteigt. In unseren gemeinsamen Tänzen er-finden wir nun „Welten unserer Entsprechung“, und wir röhren sie im Tanze mit den Wesen aus dem Großen Weltenozean und mit einigen Vertretern wesentlicher Worte in den Weltenerzählungen verführend an, mit ihren geknüpften Bändern zu spielen ...

Unsere Familie der Tempeley im Solidischen

Gleich wie in unser Familie der Himmelstanzenden tanzen wir unser Vielerlei des Tragens in das Luzidische hinein, das sich im Solidischen zeigt und in Erscheinung tritt. Aber wir li'tragen Luzidisches auch in die Solidität hinein, was die Mitbetenden eine Stabilität in den Himmelsbrücken vermuten lässt ...

In unserer Familie der Tempeley zieht es uns auch zur Familie der Wäldeley hin, denn sie tanzen mit den Spiegeln der Vertreter der Namensvölker. Aus ihrem einwirkenden Tragen und dem uns einander Schönen erwächst in unserer Familie das uns einander *Li'Schönen*, worin wir - und dies wohnt in unser Familie anders wie in unserer Familie der Hi'Tänzeley - an die Enden der Bänder zwischen den Welten anknüpfen.

Wie in allen unseren Familien sind auch wir uns einander Heiliger Berg und das Haus des Einen. In jeder von uns wohnt der Heilige Berg, und sie ist das auch, gleich wie jeder Leib eine Welt ist. In unserer Familie der Tempeley aber finden wir die Heiligen Berge in den Weltenerzählungen, und da wir einst aus dem Großen Weltenozean „herabgestiegen“ sind, wohnen einige Erzählungen auch in uns, und in unserem Leuchten *verkörpern* wir sie nun im Weltenrund und am Nachthimmel der jeweiligen Mater Erde.

Tanzen wir in der Nacht, so berühren wir immer auch die Bänder, deren Enden mit uns ein Stück weit in die Solidität der Welt reichen. In unserem Tanz der Luzidität mit der Solidität weben wir in unseren Li'Tragen das Spiel der Bänder zwischen den Welten hinein. Unser Li'Tragen steigert sich dann in unser uns einander Li'Schönen, wenn es uns gegeben ist in unserem Li'Tanze mit den Enden der Bänder aus dem Großen Weltenrund zu *tanzen*. Tanzt eine Gruppe aus unserer Familie am anderen Ende vom Band, so sind wir uns im Li'Tanze nahe und uns einander erlebend, tanzend und gefallend stimmen wir dann mit unserer Familie der Hi'Tänzeley ein Lied zum schönendem Tanze an, worin sich die Winde der Mater Erde einfinden und darin uns kleine Gruppen aus weiteren Familien unserer Gemeinschaft zutanzen.

Uns einander erlebend, tanzend und erkundend rufen wir uns die Vielfalt der Bandenden zu, denn ein Ende reicht jeweils in das Weltenrund über einem Heiligen Berge Bato, und daher ziehen sich unsere Familien der Hi'Tänzeley, Bergeley und Tempeley einander an.

Gelangen wir im Tanze zu unserem einwirkenden Li'Tragen und li'schönen wir uns einander, so berühren wir unsere Körper einander mit den verschiedenen Enden der Bänder zwischen den Welten. Denn in unseren Li'Tänzen fächern die Mater Erden ihre Enden soweit auf, dass *jeder Einzelnen* im uns einander Li'Schönen ein aufgefächertes Bandende zuteil wird. Jenes Ende führen wir in unsere Tänze der zärtlichen Berührungen untereinander, und so tanzen auch die Bandenden miteinander.

Nun blühen wir einander im uns einander Schönen und Li'Schönen auf, denn uns röhren jetzt auch die Weltenerzählungen und ihre Kreise im Großen Weltenozean, und wir berühren auch sie zur Freude der Vertreter der Namensvölker über die Spiegel ihrer selbst. So weben wir uns einander spielend den luzidischen Tanz der Welten in unserem Li'Tanze in den Welten, denn jenes Li'Schönen im Tanze ist uns am besten gegeben, wenn wir es in mehreren Welten zur

gleichen Zeit vollführen und die Bänder zwischen den Welten anregen, filigran und aufgefächert in die Schönheit und Düfte der Tänze hinein zu reichen.

Denn in unserer Familie der Händeley antworten wir den Berührungen aus dem Li'Schönen und tanzen ihnen unsere Lichter und Farben aus den Gärten unserer Herzen zu. Wir in unserer Familie der Tempeley nehmen diese Düfte auf und führen sie tanzend an die Bandenden heran, und tanzen jene Lichter über die Enden luzidisch in das jeweilige Band hinein.

Sogleich lockt uns die Mater Erde in ihren Winden und anregenden Berührungen zum schönendem Tanze, und bald tanzen wir wieder in den Weltenerzählungen und um deren Mitte, dem Himmelstempel, herum. In jenen Tänzen, auch mit einigen Vertretern der Namensvölker und mit Wesen aus dem Großen Weltenozean, verführen wir die Mater Erden, ihre Gespräche in ihre Solidität hinein zu tragen, und auf diese Weise die Himmelsbrücken mit ihrer Solidität tanzen zu lassen, und so erwacht ein Tanz der Welten, worin in ahnender Weise die Sensiblen ihrer Völker *am Weltenfrieden teilhaben* können.

Als Tagschlafende verweilen wir, wie in allen unseren Familien der Nacht, im Weltenrund einer Mater Erde. Für die Nacht gewinnen wir in gleicher Weise wie in unserer Familie der Himmelstanzenden. Hinzu gesellen sich noch Berührungen, worin (je wache Einzelne) ein Ende eines Bandes zwischen den Welten aus dem Großen Weltenrund im Tanze in den Haaren oder auf der Haut des Leibes des oder der Geliebten hineinverwoben wird. In der Nacht leuchten wir uns einander dann die erfahrenen Erzählungen der Welten im Traume, worin sie uns durch ihre Verbundenheit berührt haben.

